Berliner Stadtbibliothek Lesesaal

Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg Berlin

Nummer 3

1. April 1930

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
Die Deutsche Reichsbahn im Februar
Reichsbank-Ausweis
Diskontsäße
Berliner Geldsäße
Deutsche Anleihen im Ausland
Inländische Emissionen
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Kursstand der Aktien Ende März

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im März
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im März
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Vom Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontermäßigungen im März
Der englische Außenhandel
Der französische Außenhandel
Der schweizerische Außenhandel
Amerikas Außenhandel
Die Rohölerzeugung der Welt

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt

Angaben ohne Verbindlichkeit

Wirtschaft und Börse.

Geldmarkt — Konjunktur — Börse.

Im Monat März hat sich die Geldverbilligung an den internationalen Märkten in beträchtlichem Umfang weiter fortgesetzt. Am 14. März hat die Federal Reserve Bank von New York die Bankrate von 4 auf 3½% herabgesetzt und die Bank von England ist ihr am 20. März gefolgt; außerdem ist noch in Brüssel und Zürich die 3½prozentige Rate in Kraft, während Paris seit dem 30. Januar und Amsterdam seit dem 25. März den niedrigsten Satz von 3% innehalten. Somit war es gegeben, daß die Deutsche Reichsbank am 24. März den Diskontsatz auf 5% ermäßigte. Damit ist nunmehr in Deutschland wiederum der Satz in Kraft getreten, der schon einmal in der Zeit nach der Stabilisierung einige Zeit hindurch — nämlich im Jahre 1927 — Geltung erlangt hatte. Gegenüber der damaligen Zeit ist aber nunmehr ein markanter Unterschied festzustellen. Im Jahre 1927 trat die Ermäßigung des Banksatzes auf 5% als Folge des vorangegangenen, überaus reichlichen Zuflusses von Auslandkrediten ein, ohne daß gleichzeitig **international** eine entsprechende Senkung des Zinsniveaus eingetreten war. In New York hatte damals der Banksatz geraume Zeit hindurch die Höhe von 4% behauptet, und in London betrug die Bankrate 5%. In Frankreich, das im Jahre 1927 noch vor der endgültigen Stabilisierung der Valuta stand, herrschte ein Diskontsatz von 6½%. Schon aus diesen Gegenüberstellungen erkennt man mit aller Deutlichkeit den großen **Unterschied** der damaligen Zeit zur heutigen, zumal auch 1927 die konjunkturellen Grundlagen allgemein wesentlich andere waren. Der Satz von 5% war damals der Gesamtlage im ganzen wenig angepaßt, was auch in dem ständigen Abfluß von Gold und Devisen in der ersten Hälfte des Jahres 1927 zum Ausdruck gelangte. Es kam hinzu, daß eine außerordentlich starke Inanspruchnahme des inländischen Geld- und Kapitalmarktes durch eine Fülle von Emissionen zu einer schweren Beeinträchtigung der deutschen Lage Anlaß bot. — In der Gegenwart scheint die Rückkehr zum 5proz. Satz schon deshalb wesentlich gerechtfertigter zu sein, weil — wie oben erwähnt — alle maßgebenden Notenbanken mit einer erheblichen Diskontermäßigung vorangegangen sind und infolgedessen zurzeit eine immer noch hinreichende Marge zwischen den deutschen und den ausländischen Raten besteht. Sodann muß berücksichtigt werden, daß die jetzige Ermäßigung in die Zeit einer ausgesprochenen internationalen Depression fällt, die in allererster Linie die Ursache der starken Geldverflüssigung und -verbilligung ist. Es muß auch weiter beachtet werden, **daß die Ermäßigung der Geldsätze nunmehr in die Periode eines empfindlichen Rückganges der Warenpreise fällt.** Es wurde bereits schon auf diese für die Wirtschaft so überaus bedeutsame Preisbewegung an den Warenmärkten hingewiesen; inzwischen hat sich auch der Großhandelsindex weiterhin ermäßigt; zahlreiche wichtige Waren haben den Preis der Vorkriegszeit wieder erreicht oder sind sogar unter diesen gesunken — so vor allem Roggen, Hafer, Gerste, Zucker, Kakao, Kaffee, Wolle, Häute, Zinn, Silber u. a. Daß in dieser Entwicklung, deren Ursachen teils **in den speziellen Bedingungen der Produktion, teils in konjunkturellen Momenten, teils wahrscheinlich auch in monetären Gründen** bestehen dürften, eine ebenso nachhaltige, wie in ihren letzten Auswirkungen noch nicht abzuschätzende Tendenz zu erblicken ist, muß um so schärfer hervorgehoben werden, als man sich dieser Erkenntnis noch in weiten Kreisen der Politik und Wirtschaft zu verschließen scheint. Und doch ist gerade die internationale Preisbewegung für ein in so hohem Maße auf den **Export** angewiesenes Land wie Deutschland von ganz besonderer Bedeutung. **Das immer schärfer in die Erscheinung tretende Auseinanderklaffen der Preise der industriellen Fertigwaren einerseits und der Preise der Agrarprodukte, Kolonialwaren und industriellen Rohstoffe andererseits zeigt mit das wichtigste Problem unserer Wirtschaftspolitik, das auch mit der Frage der Durchführung der Reparationsleistungen aufs engste verknüpft ist.** — Wie die internationalen Indexziffern zeigen, haben auch die anderen Länder das Problem der „Preisschere" noch nicht zu meistern vermocht; auch dort hat sich die „Starrheit" im Lebenshaltungskostenindex — ebenso wie in Deutschland — trotz des Rückganges der meisten Großhandelspreise behauptet. Deshalb hat sich auch die Ausfuhr deutscher Fertigwaren noch in der letzten Zeit relativ günstig gestaltet, wenn auch gegenüber dem Rekordstand des vorigen Jahres ein wesentliches Absinken zu verspüren ist. In der Verminderung der Einfuhr — insbesondere von Rohstoffen und Halbfertigwaren — hat sich mit aller Deutlichkeit der Konjunkturrückgang ausgeprägt. Man darf aber wohl hoffen, daß nunmehr die stets um diese Jahreszeit einsetzende Belebung der Wirtschaft, wahrscheinlich auch unterstützt durch die günstigeren Bedingungen am **Geldmarkt**, Fortschritte machen wird. Die Verbilligung und An-

regung des Realkredites, die sich anzubahnen scheinen, dürften vor allem dem Baumarkt, vielleicht auch der Landwirtschaft alsbald zugute kommen. Die Zahl der Erwerbslosen hat ihren Höhepunkt überschritten, und man kann annehmen, daß das Tempo der Abnahme der Arbeitslosen in der nächsten Zeit erheblich beschleunigt werden wird. Allerdings bleibt zu beachten, daß die Entwicklung in den einzelnen Branchen sich recht uneinheitlich gestaltet. Als Folge des so überaus milden Winters ist z. B. die Lage des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaues schwieriger geworden, und man war fernerhin gezwungen, Feierschichten einzulegen und die schon erheblichen Vorräte noch weiter zu vermehren.

Daß für deutsche Fabrikate ein lebhaftes Interesse, vor allem auch im Auslande, herrscht, hat die zu Beginn des Monats März abgehaltene **Leipziger Messe** in erfreulicher Weise erwiesen. Ganz besonders haben die deutsche Elektrizitäts- und **Maschinenindustrie,** die mit bedeutsamen Neuerungen erschienen waren, lebhafteste Anerkennung gefunden und, wie es scheint, ist es auch gelungen, zahlreiche Abschlüsse, vor allem mit dem Ausland, zu tätigen. Wie der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten selbst berichtet, wird mit einer weiteren günstigen Auswirkung des Käuferinteresses gerechnet, wenn **nach Lösung der zurzeit noch schwebenden großen innen- und außenpolitischen Fragen** eine Beruhigung herbeigeführt wird und wenn das **allgemeine Vertrauen zur Stabilität unserer Verhältnisse** wiederkehrt. — In der Tat wäre es durchaus abwegig, zu glauben, daß allein von der Geldseite her eine allgemeine Konjunkturbesserung erzielt werden könnte; **nur dann** werden sich die günstigeren Bedingungen am Geld- und Kapitalmarkt auszuwirken vermögen, **wenn eine Vertrauenssphäre geschaffen wird, in der allein sich neue Unternehmungslust zu entfalten vermag.** — Für die **Börse** gelten naturgemäß die gleichen Voraussetzungen. Die rasch fortgeschrittene Geldmarkterleichterung hat bisher vor allem dem Markt der **festverzinslichen Werte** einen Impuls gegeben. Für fast alle Anleihen und Pfandbriefe ergab sich lebhafteres Interesse, und auch die neu aufgelegten Serien konnten nach langer Zeit der Stagnation wieder relativ leicht plaziert werden. Vom Markt der festverzinslichen Werte ausgehend, ergab sich auch für manche Zweige des Aktienmarktes eine regere Nachfrage. Verschiedene bedeutsame Ereignisse gaben der Börse wertvolle Anregungen; vor allem war es die Nachricht von der kommenden **Interessengemeinschaft unserer großen Schiffahrtsgesellschaften,** die die Börse günstig beeinflußte; ferner fanden neue Rationalisierungs- und Konzentrationsmaßnahmen, die sich in der Montanindustrie, im Waggonbau und in der Maschinenbranche u. a. zeigten, gleichfalls eine gute Aufnahme. Dazu kam weiter, daß die bisher bekanntgewordenen Jahresabschlüsse der Großbanken trotz der Schwierigkeiten des Jahres 1929 ein verhältnismäßig günstiges Resultat ergaben. Infolgedessen vermochte sich allmählich auch am **Aktienmarkt** eine Besserung anzubahnen. Vielfach wurde auch darauf hingewiesen, daß bei zahlreichen deutschen Aktien die Effektivverzinsung angesichts der allgemein eingetretenen Geldverbilligung noch als relativ hoch anzusehen ist und der durchschnittlichen Rente der festverzinslichen Werte kaum nachsteht.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Februar.

Der Außenhandel ergibt im Februar im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Febr. 1930	Januar 1930	Febr. 1930	Januar 1930
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere .	11 636	15 390*	3 049	1 998
Lebensmittel und Getränke . .	278 397	480 947	43 808	46 364
Rohstoffe u. halbfertige Waren .	523 770	634 272*	223 606	248 730
Fertige Waren .	167 835	174 251	755 870	795 253
Reiner Warenverkehr . . .	981 638	1 304 860*	1 026 333	1 092 345
Gold und Silber	162 847	24 752	3 759	2 695
Zusammen	1 144 485	1 329 612*	1 030 092	1 095 040

* Berichtigte Zahlen.

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1929	1928	1927
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	13 434,6	14 001,3	14 228,1
Ausfuhr einschließlich Reparationen . . .	13 482,2	12 275,6	10 223,4
	in Millionen Reichsmark		
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 47,6	— 1725,7	— 4004,7
Insgesamt* (—Einfuhrüberschuß / +Ausfuhrüberschuß)	+ 469,9	— 2660,6	— 4221,0
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	799,1	662,8	577,6

* einschl. Gold und Silber.

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1317	1101	— 216
Februar	1015	971	— 44
März	1022	982	— 40
April	1254	1227	— 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	— 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	— 7
Dezember	1013	1063	+ 50
1930 Januar	1295	1092	— 203
Februar	982	1026	+ 44

Die Ausfuhr im Februar beträgt 1026,3 Mill. RM, die Einfuhr nur 981,6 Mill. RM; mithin ergibt sich für Februar ein Ausfuhrüberschuß von 44,7 Mill. RM. Der tatsächliche Ausfuhrüberschuß im Februar ist jedoch noch um fast 50 Mill. RM höher, da die Einfuhrzahl noch nachträgliche Zollabrechnungen für 1929 in Höhe von 101 Mill. RM enthält, denen ein in der Einfuhrzahl nicht enthaltener Zollabrechnungsverkehr für Februar von schätzungsweise 50 Mill. RM gegenübersteht. Die Handelsbilanz im Februar ist also mit fast 100 Mill. RM aktiv (einschließlich der Reparationssachlieferungen!).

Gegenüber dem Vormonat haben Ausfuhr und Einfuhr abgenommen, stärker jedoch die Einfuhr. Die zahlenmäßige Abnahme der Ausfuhr (66,0 Mill. Reichsmark) ist wohl aber nur auf die geringere Zahl von Tagen im Februar gegenüber dem Januar zurückzuführen; denn auf den Arbeitstag umgerechnet ergibt sich im Februar sogar eine Steigerung der Ausfuhr gegenüber Januar.

Der Anteil der Reparationssachlieferungen an der Ausfuhr im Februar beträgt 64,5 Mill. RM (Januar 58,8 Mill. RM).

Bei dem Vergleich der Einfuhrziffern für Januar und Februar ist zu beachten, daß auch die Januarziffer sich aus zwei Teilen zusammensetzte, nämlich der tatsächlichen Einfuhr im Januar und den Einfuhrmengen des letzten Halbjahrs, die den Zollabrechnungen am Ende des Jahres entsprechen. Würde man dies nicht in Rechnung stellen, ergäbe sich für Februar eine zahlenmäßige Einfuhrminderung um 323,2 Mill. RM, die nicht den tatsächlichen Vorgängen entspricht. Die für einen Monatsvergleich zu benutzenden Ziffern sind für Januar, nach Absetzung von 223 Mill. RM Zollabrechnungen, 1081,9 Mill. RM und für Februar, nach Absetzung von 101 Mill. RM Zollabrechnungen, 880,6 Mill. RM. Es ergibt sich also im Februar eine Abnahme der Einfuhr um 201,3 Mill. RM.

Die zahlenmäßige Einfuhrminderung gegenüber dem Vormonat entfällt fast ausschließlich auf die Gruppe Lebensmittel und Getränke, die um 202,5 Mill. RM, und auf die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren, die um 110,5 Mill. RM geringer ausgewiesen ist als im Januar.

Unter den Lebensmitteln verzeichnen als Folge der Voreindeckungen, die zum überwiegenden Teil bei den Zollabrechnungen im Januar in die Erscheinung getreten sind, Gerste eine Einfuhrabnahme um 95,7 Mill. RM, Weizen eine Einfuhrabnahme um 26,3 Mill. RM. Ferner weisen einen stärkeren Rückgang der Einfuhr, zum Teil ebenfalls durch die Januarabrechnungen bedingt, auf: Kaffee, Butter, Mais, Linsen und Obst. Zugenommen hat unter den Lebensmitteln in nennenswertem Umfang (plus 3,4 Mill. RM) die Einfuhr von Eiern.

Auch die Abnahme der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist in ihrem Ausmaß von den Zollabrechnungen im Januar beeinflußt. Einen stärkeren Einfuhrrückgang zeigen Mineralöle (— 27,8 Mill. RM), Wolle und andere Tierhaare (— 22,9 Mill. RM), Baumwolle (— 22,3 Mill. RM) sowie Bau- und Nußholz, Oelfrüchte und Oelsaaten, Kalbfelle und Rindshäute.

An dem Rückgang der Gesamtausfuhr sind die Fertigwaren mit einer um 39,4 Mill. RM, die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit einer um 25,1 Mill. Reichsmark verminderten Ausfuhr beteiligt.

Unter den Fertigwaren ist insbesondere die Ausfuhr folgender Warengruppen zurückgegangen: Walzwerkerzeugnisse und sonstige Eisenwaren um 12,5 Mill. RM, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich der Farben um 4,9 Mill. Reichsmark, nicht elektrische Maschinen um 4,6 Mill. RM, Papier und Papierwaren um 4,4 Mill. Reichsmark. Die Abnahme der Ausfuhr von Textilfertigwaren ist unerheblich (— 0,3 Mill. RM), da innerhalb dieser Warengruppe einzelne Erzeugnisse, wie z. B. Kleidung und Wäsche (plus 5,3 Mill. Reichsmark), eine Zunahme der Ausfuhr aufweisen. Gestiegen ist u. a. die Ausfuhr von Pelzen und Pelzwaren (plus 4,8 Mill. RM) sowie von Wasserfahrzeugen (plus 3,5 Mill. RM).

Die Abnahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfällt vorwiegend auf Steinkohlen (— 8,9 Mill. RM), schwefelsaures Ammoniak (— 5,5 Mill. RM), Koks (— 4,9 Mill. RM) und Textilrohstoffe (— 3,4 Mill. RM).

Die Deutsche Reichsbahn im Februar 1930.

Verkehr und Betrieb.

Obwohl bei dem anhaltend günstigen Wetter mit einem früheren Beginn der Frühjahrsfeldbestellung, der Bautätigkeit und infolgedessen mit größeren Güterbewegungen gerechnet werden mußte, ist der Güterverkehr insgesamt gegenüber dem Vormonat wiederum zurückgegangen. Es wurden im Februar arbeitstäglich durchschnittlich nur 124 531 Wagen gestellt gegen 126 180 Wagen im Januar und 127 998 Wagen im Februar des Vorjahres. Das sind 1,3% weniger gegenüber dem Vormonat und

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
7. 1. 30	2284	404	2370	107	51	582	4605	585	296	—
15. 1. 30	2284	398	1894	140	68	578	4187	543	300	—
23. 1. 30	2286	400	1807	160	51	580	3953	709	299	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
7. 2. 30	2326	394	1960	138	55	503	4381	451	209	—
15. 2. 30	2351	402	1720	154	78	505	4166	502	157	—
23. 2. 30	2410	399	1620	164	55	512	4005	616	160	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
7. 3. 30	2462	402	1918	138	96	517	4480	530	149	—
15. 3. 30	2480	412	1639	154	68	503	4266	459	150	—
22. 3. 30	2492	451	1505	166	56	564	4109	593	150	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

2,7% weniger als im Februar 1929. Besonders ist noch darauf hinzuweisen, daß sich schon der Güterverkehr im Februar des Vorjahres infolge der damals herrschenden andauernden ungewöhnlichen Kälte auf sehr geringer Höhe hielt. (Im Februar 1928 wurden arbeitstäglich 143 360 Wagen, also 13% mehr als 1930, gestellt.)

Die rückläufige Verkehrsentwicklung ist im allgemeinen zurückzuführen auf die weitere Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und im einzelnen auf die ganz erheblich geringeren Kohlentransporte, auf das Daniederliegen des Baumarktes, die Aufrechterhaltung der Betriebe auf den Binnenwasserstraßen, den fortschreitenden Wettbewerb des Kraftwagens sogar im Fernverkehr und die fortschreitende Rationalisierung vieler industrieller Betriebe.

Die Bedienung des aufgekommenen Verkehrs vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Die erforderlichen Wagen konnten restlos und pünktlich gestellt werden. Der Stückgutverkehr wurde durch innerdienstliche Maßnahmen zum großen Teil wesentlich beschleunigt und wirtschaftlicher gestaltet. Die Bedienung des Stückgutverkehrs unter Verwendung von Behältern, die vom Versender beladen und ohne bahnseitige Umladung der darin verpackten Güter dem Empfänger zugestellt werden, daher zu beschleunigter Beförderung, schonender Behandlung der Güter und Verbilligung der Verpackungskosten führen, wurde weiter gepflegt.

Der Kohlenverkehr sank wegen des geringen Hausbrandbedarfs infolge der milden Witterung und wegen der schwachen Aufnahmefähigkeit der Industrie. In den größeren Kohlengebieten wurden gegenüber dem Vormonat 19% weniger Wagen gestellt. Gegenüber dem Februar 1929 sank die Kohlenwagenstellung sogar um 30%.

Kohlenwagenstellung: Februar 1930: 989 874 Wagen, Januar 1930: 1 226 295 Wagen, Februar 1929: 1 420 089 Wagen.

Die Kokstransporte aus dem Ruhrgebiet nach Steiermark, Eisenerz und Donawitz blieben unverändert; dagegen war der Koksversand nach Frankreich und Luxemburg entsprechend der geringeren Zahl von Arbeitstagen um rund 30 000 t geringer. Im Erzverkehr von Lothringen und Frankreich ist eine Steigerung von rund 28 000 t zu verzeichnen, die durch den niedrigen Wasserstand am Oberrhein hervorgerufen wurde. Der Verkehr an Wiedergutmachungskohle nach Italien behielt die Stärke von 45 000 t wie im Vormonat, im Freivertragsverkehr wurden 42 000 t abbefördert, das sind 5000 t weniger als im Vormonat. 18 Großgüterzüge aus Oberschlesien und 23 aus dem Ruhrgebiet versorgten im Februar die städtischen Werke in Berlin mit Kohle.

Für die Abbeförderung von Kohlen aus den größeren Kohlengebieten wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Ober-schlesien	Mittel-deutsch-land	Sachsen	Niederrhein. Braunkoh-lengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Februar 1930	592 353	103 348	146 060	69 920	78 193
Januar 1930 .	710 005	142 465	194 585	79 129	100 111
Februar 1929	802 679	173 737	232 674	95 593	115 406

Die für landwirtschaftliche Arbeiten günstigen Witterungsverhältnisse führten zu einem erheblich stärkeren Abruf von künstlichen Düngemitteln, die auch nach dem Ausland in zufriedenstellendem Umfange abgesetzt wurden. Im Februar wurden für diese Zwecke 111 445 Wagen gestellt, also 17 173 Wagen oder 18,2% mehr als im Vormonat (94 272 Wagen) und 23 306 Wagen oder rund 27% mehr als im Februar des Vorjahres (88 139 Wagen). Die Zahl der für Kartoffeln, Brotgetreide und Mehl sowie Zucker gestellten Wagen hat sich gegenüber dem Vormonat, wie alljährlich im Februar, etwas verringert.

Der Versand von Baustoffen war infolge der daniederliegenden Bautätigkeit trotz der günstigen Wetterlage gering. Sogar viele Straßenbauten wurden mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage der kommunalen Verwaltungen nicht in Angriff genommen. Für Zement wurden trotzdem 18 122 Wagen gestellt, im Vormonat 19 473 und im Februar des Vorjahres 6386 Wagen.

Die steigende Arbeitslosigkeit spiegelte sich in einem weiteren Rückgange des Personenverkehrs, vor allem des Berufsverkehrs wider. Der infolge günstiger Witterungsverhältnisse etwas lebhaftere Wochenend- und Sonntagsausflugverkehr sowie der Wintersportverkehr konnten diesen Rückgang nicht wettmachen. Die geringe Zahl von Kalendertagen im Februar ist dabei ebenfalls mit in Betracht zu ziehen. Der Wettbewerb des Kraftwagens machte sich bei den günstigen Witterungsverhältnissen stark bemerkbar. Sogar in der Bedienung des Wintersportverkehrs trat er zum Teil recht scharf hervor.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer	Febr. 1930 (Vorl. Zahlen)	Jan. 1930
a) Personenverkehr .	31 460 000	34 795 000
b) Güterverkehr . .	18 664 000	20 631 000
c) Dienstzüge . . .	260 000	282 000
Zusammen:	50 384 000	55 708 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr .	733 598 000	832 191 000
b) Güterverkehr . .	1 324 935 000	1 431 649 000
c) Dienstzüge . . .	3 479 000	3 634 000
Zusammen	2 062 012 000	2 267 474 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktägigen Durchschnitt):

	Febr. 1930	Jan. 1930
in Hamm	5 800 Wagen	5 600 Wagen
in Mannheim . .	4 500 Wagen	4 500 Wagen
in Wustermark . .	2 900 Wagen	3 000 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	— Wagen	50 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt	162 600 Wagen	163 500 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) . . .	8 700 Wagen	7 700 Wagen

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug Ende Februar d. J. 53 851,06 km. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Von der Betriebslänge entfallen 52 908,39 Kilometer auf Vollspur- und 942,67 km auf Schmalspurbahnen.

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Januar 1930.

I. Einnahmen.

1. Personen- und Gepäckverkehr .	93 001 000 RM
2. Güterverkehr	241 746 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	25 878 000 RM
Zusammen	360 625 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	200 882 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . .	98 245 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	25 545 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung	324 672 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen . . .	44 689 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	10 118 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen .	667 000 RM
Zusammen	380 146 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung f. Betriebsrechtsabschreibung	2 500 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 00 RM
Insgesamt	388 952 000 RM

Im Januar 1930 ließ der Verkehr auf der Reichsbahn über den alljährlich üblichen Rückgang hinaus nach. Die aufgekommenen Einnahmen blieben sogar hinter dem an sich geringen Einnahmeergebnis im gleichen Monat des Vorjahres erheblich zurück. Die Ausgabeverpflichtungen, die im Rahmen eines bereits eingeschränkten Jahresprogramms planmäßig anfielen, umfassen die fällige Monatsrate für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen, die rechtzeitig gezahlt wurde, sowie die Rückstellung der anteiligen Beträge für Betriebsrechtsabschreibung und für die künftige Vorzugsdividende. Der durch die Einnahmen des Berichtsmonats nicht gedeckte Betrag von 28,3 Mill. RM wurde zunächst dem Vortrage des Vorjahres entnommen.

Personal.

Der Personalbestand betrug im Dezember 1929: 672 648 Köpfe, außerdem 11 444 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 684 092 Köpfe; im Januar 1930: 667 265 Köpfe, außerdem 3925 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 671 190 Köpfe.

Der Minderbedarf im Januar gegenüber dem Vormonat ist auf Verkehrsrückgang und das Ausscheiden von Zeit- und Aushilfsarbeitern zurückzuführen.

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderg.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050.9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326 0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29.9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086 3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4
28. 2. 1930	28,4	5641,9	377,5	3059,2	—	546,6

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0.156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 3.	7—8½	6—7¼	5⅞	5⅜	5⅜
5. 3.	6¾—8½	6¼—7¼	5⅞	5⅜	5⅜
10. 3	5—6½	6—7	5½—5⅝	5 /4	5¼
15. 3	5—6½	6—7	5⅝—5½	5⅛	5⅛
20. 3	3½—5	5¾—6¾	5⅜	5	5
25. 3	3—4½	5½—6½	5¼	4⅞	4⅞
31. 3.	6—8	5¼—7	ca. 5	4⅞	4⅞

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . .	3½	20. 3. 30
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5½	19. 12. 28
Batavia . .	5½	22. 7. 29	New York .	3½[2])	14. 3. 30
Belgrad . .	7	23. 6. 22	Oslo . . .	4½	21. 3. 30
Berlin .	5[1])	25. 3. 30	Paris . .	3[3])	30. 1. 30
Bombay . .	7	31. 10. 29	Prag . . .	5	8. 3. 27
Brüssel . .	3½	2. 1. 30	Reval . . .	8[4])	3. 10. 29
Budapest .	6	29. 3. 30	Riga . . .	6	1. 4. 28
Bukarest .	9	25. 11. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Danzig . .	5½	8. 3. 30	Schweiz . .	3½	22. 10. 25
Helsingfors	7	16. 11. 28	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Italien . .	6½	3. 3. 30	Stockholm .	4	7. 3. 30
Kapstadt .	6	17. 8. 29	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kopenhagen	4½	7. 3. 30	Warschau .	7[5])	14. 3. 30
Kowno . .	7	8. 2. 25	Wien . . .	6	21. 3. 30
Lissabon .	8	29. 7. 26			

[1]) Lombardsatz 6% 25. 3. 30. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 4% 13. 2. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 4% 7. 2. 30, F. R. B. of San Francisco 4% 21. 3. 30, F. R. B. of Philadelphia 4% 20. 3. 30, F. R. B. of Richmond 4½% 6. 2. 30. [3]) Lombardsatz 4% 30. 1. 30. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 9% 31. 1. 30.

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Hagener Straßenbahn	hfl. 1,25	8	99¾	10 Jahre

Deutsche Anleihen im Ausland (Fortsetzung)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Landesbank der Rheinprovinz	RM 5 in Holland	7	94	Obligationen
Rheinisch-Westfäl. Elektrizitätswerke A.-G.	$ 20 *	6	93	25 Jahre, auf 1000 $ Bonds können nom. 400 RM. Shares à 45 $ für 100 RM bis 1. 4. 1931 bezogen werden
Wintershall A.-G.	hfl. 5 v. insges. 8**	6½	94 /2	—
Kath. Gesellenverein in Königswinter	hfl. 0,055	8	99½	20 Jahre
Marienhospital in Düsseldorf	hfl. 1,2	7	Auszahl. 90	15 Jahre, rückzahlbar zu pari
Schles. Schulschwestern von Unserer lb. Frau, Breslau	hfl. 0,625	8	100	15 Jahre

* Zum Teil in Holland (zu 93¼%) und der Schweiz aufgelegt.
** 3 Mill. hfl. sind bereits fest begeben worden.

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Mecklenburg-Strelitz	10	7½	94,15 für freie Stücke; 93,9 bei 6monat. Sperre	30 Jahre, erste Rückzahlung 1931 zu 120%, jährlich fällt der Auslosungskurs um 2%, ab 1941 Rückzahlung zu pari
Dresden (Schatzanweisungen)	weitere 5 v. insges. 20	8	95	je ⅓ rückzahlbar von 1933—35
Deutscher Sparkassen- und Giroverband (3. Tranche)	10 v. insges. 50	8	95	jährlich mit 1% auslosbar

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 27. 12. bis 1. 1. 30	84 sh 11¾ d	32,7736 d
„ 2. 1. „ 7. 1. 30	84 „ 10 „	32,7294 „
„ 8. 1. „ 14. 1. 30	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 15. 1. „ 21. 1. 30	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 22. 1. „ 28. 1. 30	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 29. 1. „ 4. 2. 30	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 5. 2. „ 11. 2. 30	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 12. 2. „ 18. 2. 30	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 19. 2. „ 25. 2. 30	84 „ 10⅝ „	32,7495 „
„ 26. 2. „ 4. 3. 30	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 5. 3. „ 11. 3. 30	84 „ 11⅛ „	32,7656 „
„ 12. 3. „ 18. 3. 30	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 19. 3. „ 25. 3. 30	84 „ 10⅛ „	32,7335 „
„ 26. 3. „ auf weit.	84 „ 10 „	32,7294 „

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Juli	610 687	113 595
	1. Oktober	577 093	86 652
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	1. Februar	2 222 000	145 359
	1. März	2 460 760	161 493
	1. April	1 899 121	192 314
	1. Mai	1 125 968	198 780
	1. Juni	807 750	203 031
	1. Juli	722 948	206 631
	1. August	710 499	153 095
	1. September	725 757	157 245
	1. Oktober	748 610	161 635
	15. Oktober	783 559	165 028
	1. November	889 492	171 624
	15. November	1 015 593	178 496
	1. Dezember	1 200 396	186 683
	15. Dezember	1 433 450	194 409
1930	1. Januar	1 774 571	210 240
	15. Januar	2 063 570	230 164
	1. Februar	2 232 619	250 029
	15. Februar	2 318 193	266 710
	1. März	2 378 521	277 202
	15. März	2 258 000	286 000

Der Kursstand der Aktien Ende März.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende März im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte Ende März 1930	Ende Febr. 1930	Ende März 1930 (in % der Gesamtzahl)	Ende Febr. 1930 (in % der Gesamtzahl)
unter 50%	149	148	19,0	18,9
von 50 bis 75%	132	136	16,9	17,5
„ 75 „ 100%	114	117	14,6	15,0
„ 100 „ 150%	244	242	31,3	31,0
„ 150 „ 200%	86	83	11,0	10,7
„ 200 „ 250%	32	32	4,2	4,1
über 250%	23	22	3,0	2,8
Zusammen	780	780	100,0	100,0

Das Kursniveau hat sich besonders infolge der Aufwärtsbewegung, die sich in dem letzten Teil des Monats ergab, in allerdings nicht allzu großem Umfang gebessert. Auf und über pari standen insgesamt 49,5% aller zur amtlichen Notierung gelangten gegenüber 48,6% am Ende des Vormonats. Somit ist noch immer die Mehrzahl der amtlich notierten Aktienwerte unter der Parität. Die Aufwärtsbewegung, die sich im letzten Teil des Monats März zeigte, war durchaus nicht einheitlich; sie erstreckte sich vor allem auf die Elektrizitäts-, Schiffahrts-, Kali- und Montanwerte. Auch für Bankaktien

herrschte größeres Interesse. Am Kassamarkte hingegen standen nur einige Spezialwerte im Vordergrunde des Interesses.

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1
Durchschnitt

Januar	29	das	1,531	fache des Vorkriegsstandes
Februar	29	„	1,544	„ „ „
März	29	„	1,565	„ „ „
April	29	„	1,536	„ „ „
Mai	29	„	1,535	„ „ „
Juni	29	„	1,534	„ „ „
Juli	29	„	1,544	„ „ „
August	29	„	1,540	„ „ „
September	29	„	1,536	„ „ „
Oktober	29	„	1,535	„ „ „
November	29	„	1,530	„ „ „
Dezember	29	„	1,526	„ „ „
Januar	30	„	1,516	„ „ „
Februar	30	„	1,503	„ „ „
März	30	„	1,487	„ „ „

Konkurse und Vergleichsverfahren im Februar 1930.

Im Laufe des Februar 1930 wurden im „Reichsanzeiger" 1103 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 576 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 0,27 v. H. gesunken, die der Vergleichsverfahren um 10,6 v. H. gestiegen. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im Februar 46,0, im Januar 42,5, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im Februar 24,0, im Januar 20,0.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930		1929	1930		1929
	Febr.	Januar	Dez.	Febr.	Januar	Dez.
Insgesamt	1103	1106	881	576	521	459
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen . . .	833	805	594	424	381	322
Gesellschaften . . .	158	151	155	120	105	102
Davon:						
Offene Handels-Ges. .	61	55	54	65	41	54
Kommandit-Ges. . .	9	12	20	15	13	7
Aktiengesellschaften .	14	13	15	7	8	11
Gesellschaften m. b. H.	74	71	66	33	43	30
Eingetragene Genossenschaften .	13	20	16	2	7	4
Sonstige Erwerbsunternehmungen . .	2	—	—	—	1	1
Andere Gemeinschuldner . .	97	130	116	30	27	30

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Der deutsche Bergbau im Februar.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im Februar 1930 wurden insgesamt in 24 Arbeitstagen 9 376 141 t verwertbare Kohle gefördert gegen 10 935 154 t in 25,702 Arbeitstagen im Januar 1930 und 9 066 981 t in 24 Arbeitstagen im Februar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Februar 1930 9 113 235 t gegen 10 632 943 t im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Februar 1930 390 673 t gegen 425 492 t im Januar 1930 und 377 791 t im Februar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Februar 1930 arbeitstäglich 379 718 t gegen 413 733 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Februar 1930 auf 2 504 305 t (täglich 89 439 t), im Januar 1930 auf 2 859 607 t (täglich 92 245 t) und 2 508 940 t (täglich 89 605 t) im Februar 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschl. Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Februar 1930 auf rund 4,83 Mill. t gegen 3,80 Mill. t Ende Januar 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Februar 1930 auf 379 909 gegen 383 478 Ende Januar 1930 und 365 778 Ende Februar 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Februar 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 913 000. Das entspricht etwa 2,4 Feierschichten auf je einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk hat im Monat Februar betragen: die Förderung insgesamt 537 004 t (arbeitstäglich 22 897 t), die Kokserzeugung insgesamt 106 121 t (täglich 3790 t).

Die Zahl der Arbeiter stellte sich Ende Februar auf 26 647 Mann.

Der Absatz an Hausbrandkohlen war infolge anhaltender milder Witterung unbefriedigend. Die Haldenbestände stiegen bedeutend an.

Recht ungünstig war infolge schlechter Beschäftigung der Eisenindustrie auch die Absatzlage auf dem Fettkohlenmarkte. Die Fettkohlenförderung mußte daher durch Einlegung von Feierschichten gedrosselt werden.

Westoberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Februar an 24 Arbeitstagen insgesamt 1 310 158 t oder arbeitstäglich 54 590 t gegenüber 1 810 138 t oder 71 547 t im Januar an 25,3 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich im Februar auf 116 116 t oder kalendertäglich 4147 t gegenüber 134 111 t oder 4326 t im Vormonat.

Der Berichtsmonat brachte dem Revier eine Absatzkatastrophe, wie es sie überhaupt noch nicht erlebt hat. Die groben Sortimente mußten zum großen Teil in den Bestand gestürzt werden. Auch in den mittleren und kleinen Sorten machte die Unterbringung trotz stärkster Drosselung der Förderung sehr erhebliche Schwierigkeiten. Insgesamt wurden abgesetzt 1 116 706 t (im Vormonat 1 528 675 t) Steinkohle, 71 187 t (89 398 t) Koks und 19 706 t (23 299 t) Briketts. Die Haldenbestände erhöhten sich in Kohle von 481 919 t auf 608 351 t), davon waren weit über die Hälfte Grobkohlen, und in Koks von 124 660 t auf 168 845 t.

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken verringerte sich im Berichtsmonat von 62 526 auf 56 930 Arbeiter. Es sind also rund 5600 Mann entlassen worden. Trotzdem mußten nach vorläufigen Erhebungen rund 270 000 Feierschichten wegen Absatzmangel eingelegt werden.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Februar mit 24 Arbeitstagen die Kohlenförderung 494 099 t (arbeitstäglich 20 587 t), die Koksgewinnung 87 145 t (kalendertäglich 3112 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 28 330.

Was die Absatzlage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt anlangt, so haben sich hier die Absatzschwierigkeiten, wie sie im vormonatigen Bericht geschildert worden sind, noch wesentlich verschärft. In allen Sorten hat sich der Absatz in mehr oder minder großem Umfange verschlechtert. Daran vermochte auch das vorübergehende leichte Frostwetter nichts zu ändern. Der hierdurch verursachte geringe Mehrbedarf für Heizzwecke konnte aus den reichlichen Lägern der Händler gedeckt werden, ohne daß auf die Produktion zurückgegriffen zu werden brauchte. Die Industrie verfügte ebenfalls noch über erhebliche Vorräte und schränkte ihre Abrufe weiter ein, zumal sie infolge andauernd schlechten Geschäftsganges geringeren Bedarf hatte. Infolge dieser schlechten Absatzlage stiegen die Haldenbestände weiter an und erreichten gegen Ende des Berichtsmonats 113 304 t gegenüber 56 395 t zu Anfang des Monats.

Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse auf dem Kohlenmarkt. Gegenüber dem Monat Dezember 1929 mit 81 801 t Absatz und dem Januar 1930 mit 68 415 t konnten im Berichtsmonat nur 57 227 t abgesetzt werden. Dementsprechend nahmen die Haldenbestände trotz der Produktionseinschränkung in erschreckendem Maße zu. Sie stiegen von 55 240 t zu Anfang des Monats auf 81 995 t gegen Ende des Monats, während sie im Februar 1929 nur 1522 t betragen hatten.

Die Abschwächung der Marktlage kam auch zum Ausdruck in den rückläufigen Lieferungen nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Februar 1930 323 692 t (arbeitstäglich 13 487 t), im Vormonat 364 414 t (arbeitstäglich 14 016 t), die Koksgewinnung im Februar 1930 18 941 t (kalendertäglich 676 t), im Vormonat 20 883 t (kalendertäglich 674 t), die Belegschaft im Februar 1930 23 383 Mann, im Vormonat 23 503 Mann.

Die äußerst ungünstige Absatzlage hielt auch im Berichtsmonat an. Trotzdem fast durchweg wöchentlich eine Feierschicht eingelegt wurde, konnte die Produktion nicht voll abgesetzt werden. Die Vorräte stiegen sowohl in Hausbrand- als auch In-

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember "	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar "	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
Stichtagsziffern					
2. Jan. 1930 . .	1,253	1,141	1,288	1,561	1,337
8. " " . .	1,239	1,139	1,286	1,560	1,331
15. " " . .	1,220	1,146	1,284	1,559	1,324
22. " " . .	1,202	1,153	1,282	1,559	1,317
29. " " . .	1,189	1,164	1,278	1,559	1,311
5. Febr. " . .	1,171	1,157	1,272	1,556	1,301
12. " " . .	1,170	1,154	1,269	1,547	1,298
19. " " . .	1,160	1,148	1,264	1,542	1,291
26. " " . .	1,138	1,144	1,260	1,538	1,281
5. März " . .	1,127	1,136	1,258	1,535	1,275
12. " " . .	1,099	1,175	1,252	1,531	1,263
19. " " . .	1,088	1,187	1,255	1,527	1,260
26. " " . .	1,091	1,190	1,257	1,524	1,261

dustriekohle nicht unerheblich. Soweit sich Arbeiterentlassungen notwendig machten, sind davon in erster Linie die beschäftigten Ausländer betroffen worden, die in Kürze im Zwickauer Revier vollständig abgebaut sein werden.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im Februar 1930 bei 24 Arbeitstagen auf 7 102 790 t (Vormonat 26 Arbeitstage 9 313 270 t, Februar 1929 24 Arbeitstage 9 096 748 t). Arbeitstäglich wurden im Februar 1930 295 950 t (Vormonat 358 203 t) gefördert.

Die Brikettherstellung belief sich im Februar 1930 auf 1 598 951 t (Vormonat 2 233 809 t, Februar 1929 2 006 287 t), arbeitstäglich 66 623 t (Vormonat 85 916 t).

Die Kokserzeugung betrug im Februar 1930 48 095 t (Vormonat 52 451 t, Februar 1929 39 126 t), arbeitstäglich 1718 t (Vormonat 1692 t).

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats hatte im Berichtsmonat die niedrige Durchschnittstemperatur auf den Hausbrandbrikettabsatz keinen für die Werke günstigen Einfluß. Der Februar brachte im Gegenteil noch eine weitere Verschärfung der Absatzkrise. Die Anzahl der Feierschichten stieg, die Läger auf den Werken sind überfüllt und die Aussichten für die nächste Zeit weiterhin ungünstig. Der Absatz an Industriebriketts ging weiterhin zurück, so daß auch hier eine Verschlechterung der Lage festzustellen ist. Der Rohkohlenabsatz war unbefriedigend, so daß keine Möglichkeit bestand, die Betriebe in dieser Hinsicht nur einigermaßen ausreichend zu beschäftigen. Die zur Verfügung stehenden Mengen an Naßpreßsteinen konnten nicht untergebracht werden.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats brachte der Berichtsmonat gegenüber der letzten Januarwoche eine schwache Belebung des Hausbrandmarktes. Die Aufnahmefähigkeit von Handel und Verbrauchern war aber immer noch gering. Der Stapelbestand der Werke nahm infolgedessen im Laufe des Monats weiter zu. Der Industrieabsatz hielt sich im Rahmen des Vormonats.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Februar 1930 3 920 021 t (Vormonat 4 524 226 t, Februar 1929 4 163 486 t), arbeitstäglich 163 334 t, Vormonat 174 009 t, Februar 1929 163 274 t.

Die Brikettherstellung belief sich auf 876 340 t im Februar 1930 (Vormonat 1 054 022 t, Februar 1929 940 419 t), arbeitstäglich 36 514 t, Vormonat 40 539 t, Februar 1929 36 879 t.

III. Eisenerzbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben haben die Verhältnisse sich verschlechtert. Der Abruf der Hütten hat nachgelassen, so daß die volle Förderung der Gruben nicht zum Versand gelangen kann. Es ist zu befürchten, daß, wenn nicht bald auf dem Roheisenmarkt eine Besserung eintritt, die Eisensteingruben Fördereinschränkungen vornehmen müssen.

Lahn- und Dillgebiet einschließlich Oberhessen:

Der niedrige Rheinwasserstand bedingte bei dem unzulänglichen Zustande des Hafens Oberlahnstein allerlei Verladeschwierigkeiten. Im übrigen bewegte sich Absatz und Förderung für die im Betrieb befindlichen Gruben im Rahmen des Vormonats. Eine Grube mußte zur vorübergehenden Stillegung angemeldet werden, da die Lager über der Stollensohle fast restlos ausgebaut sind. Wann der Betrieb wieder aufgenommen wird, hängt vom Erzmarkt ab, denn zurzeit besteht kaum die Hoffnung, Erze auf dem freien Markt unterzubringen.

Im Februar 1930 wurden gefördert 69 643 t, abgesetzt 65 280 t, so daß 4363 t auf Halde geworfen werden mußten.

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Erträgnisse des Metallerzbergbaus maßgebenden Metallweltmarktpreise sind nachstehend für Januar und Februar 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1928 und 1913 angegeben.

	Durchschnitt der Londoner Notierungen			
	in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3	18.6.2	68.5.9	27,58
1928	25.5.4 $^{11}/_{16}$	21.3.3 $^{7}/_{13}$	63.14.9 $^{8}/_{17}$	26,746
Januar 1930	19.18.9	21.11.2	71.11.1	20,896
Februar 1930	19.9.10 $^{1}/_{2}$	21.2.10	71.10.4	20,008

Die Uebersicht zeigt, daß bei Zink und Silber ein überaus starker Preissturz zu verzeichnen ist und daß auch der Bleipreis erheblich gesunken ist; nur der Kupferpreis hat sich auf der fast gleichen Höhe des Durchschnittspreises von 1913 gehalten.

Legt man dem Vergleich nicht die absoluten Ziffern, sondern das gegenwärtige allgemeine Preisniveau, das für die Gestehungskosten maßgebend ist, zugrunde, so zeigt sich die außerordentlich schwierige Lage des deutschen Metallerzbergbaues, die bereits zu Stillegungen einzelner Hütten geführt hat, eine Erscheinung, die nicht nur vom Standpunkt des deutschen Metallerzbergbaus, sondern auch im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft zu bedauern ist, und die den maßgebenden Regierungsstellen eine pflegliche Behandlung des Metallerzbergbaues zur Pflicht macht.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird folgendes berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im Februar wurden durchschnittlich 7664 Mann beschäftigt. (Im Januar 7760.) Gefördert wurden 76 940 t Minern (84 160 t im Januar).

Deutsch-Oberschlesien:

Im Februar war der Stand der Belegschaft am Monatsende: männliche Arbeiter 2030 (2031 im Januar), weibliche Arbeiter 422 (425 im Januar).

Die Erzeugung an hüttenfertigen Erzen betrug: Galmei 1 415 t (1 643 t im Januar), Zinkbleche 15 034 t (15 111 t im Januar), Bleierz 2001 t (1656 t im Januar), Schwefelkies 727 t (785 t im Januar).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Im Februar wurden durchschnittlich 152 Mann beschäftigt (im Januar 155 Mann). Gefördert wurden 2344,2 t Haufwerk (im Januar 2498,6 t).

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Es war nicht zu erwarten, daß sich der Brennstoffabsatz beleben würde. Die im vorigen Bericht geschilderten Nöte bestanden auch im März unverändert weiter. Das gilt für den Brennstoffmarkt im allgemeinen, insbesondere aber für den Brikettabsatz, weil etwa 80% der Produktion dem Hausbrand zugeführt werden, einer Verbraucherkategorie, die gerade jetzt und in den nächsten warmen Monaten keinen Bedarf hat. Die Braunkohlengruben arbeiten mit größter Einschränkung, haben mehrere Tage in der Woche Feierschichten, und die Stapelmöglichkeiten sind zum größten Teil erschöpft. Man versucht Platzhändler dazu zu bewegen, ihre Plätze zur kommissionsweisen Einlagerung zur Verfügung zu stellen.

In der letzten Zeit tauchen wieder Nachrichten auf über die Lösung des Problems, Briketts aus Torf herzustellen. Die Bedeutung dieses Problems ist seit vielen Jahren bekannt. Praktische Erfolge sind aber noch nicht zu verzeichnen. Bisherige Unternehmungen, zum Teil sogar größeren Umfanges, haben sich nicht behaupten können, haben höchstens lokale Bedeutung erreicht. Neu an dem Verfahren ist nur die Kombination, gefrorenen Torf zu zerkleinern und abzupressen. Der Erfinder nimmt an, daß durch Zerreißen des Torfgefüges sich das festhaftende Wasser leichter entfernen ließe.

Mit Wirkung vom 1. März d. J. hat das Ostelbische Braunkohlensyndikat für sein gesamtes Absatzgebiet Frankopreise eingeführt. Es ist damit zu den Friedensverhältnissen zurückgekehrt. Diese Maßnahme des Ostelbischen Braunkohlensyndikats ist nur zu begrüßen, weil sich dadurch die Preise für die einzelnen Plätze individueller gestalten lassen. Mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab tritt der übliche Sommerabschlag ein. Die Frankopreise gelten im übrigen nur für den Hausbrandverbrauch. Die Großindustrie hat Sonderpreise ab Werk.

Das Rheinische Braunkohlensyndikat gewährt in diesem Jahr dieselben Sommerrabatte wie bisher, nämlich im April 2 RM je Tonne, im Mai und Juni 2,50 RM je Tonne, im Juli 2 RM je Tonne, im August 1 RM je Tonne und im März 1931 0,50 RM je Tonne.

Die Eisenindustrie im März 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In der Mitgliederversammlung der Vereinigten Stahlwerke wies Ende Januar Generaldirektor Dr. Vögler darauf hin, daß in allen Eisen und Stahl erzeugenden Ländern im Vorjahr die Produktion ganz erheblich gestiegen sei, und zwar bis zu 20 und 25%. Nur in Deutschland war ein Rückgang von etwa 4½% zu verzeichnen, und noch tiefer war der Auftragsbestand zurückgegangen, der im Januar nur noch etwa 70 v. H. des Monatsdurchschnittes des vergangenen Geschäftsjahres betrug. Diese Tendenz hat sich, und zwar noch mehr nach der Seite des Absatzes als der Erzeugung, im laufenden Jahre fortgesetzt. Im Februar wurden nur noch 964 517 t Roheisen gegen 1 092 206 t im Januar gewonnen, arbeitstäglich 34 447 t gegen 35 232 t. An Rohstahl wurden 1 176 435 t gegen 1 275 137 t, arbeitstäglich 49 018 t gegen 49 044 t erzeugt; die Walzwerke endlich erbrachten 797 899 t gegen 897 054 t, arbeitstäglich 33 246 t gegen 34 502 t, daneben noch 89 321 t gegen 90 276 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges. Die arbeitstägliche Leistung an Roheisen hatte den niedrigsten Stand seit März 1929 und lag unter dem Durchschnitt des Jahres 1927 und nur wenig über dem des (durch die Aussperrung anormalen) Jahres 1928. Aehnlich steht es bei Rohstahl, und bei den Walzwerken erbrachten die Jahre 1929, 1928 und 1927 sämtlich (mit Ausnahme des Aussperrungsmonats November 1928) höhere monatliche Leistungsziffern. Entsprechend hat sich der Absatz im Februar gestaltet, der nur durch das Auslandgeschäft noch einigermaßen aufrechterhalten wurde. Besonders erheblich blieb hinter den Erwartungen der Absatz in Oberbaustoffen zurück, nachdem nicht nur die erhofften Nachbestellungen der Reichsbahn für Februar ausgeblieben sind, sondern auch noch für März und April eine weitere Einschränkung in den Abrufen vorgenommen worden ist und die Bestellungen auch fernerhin noch gestreckt werden sollen.

Die wenig befriedigende Geschäftslage hat sich im März nicht nennenswert verändert. Während im Vorjahr die durch die Kälte begünstigte Absatzsteigerung im Kohlenbergbau auch dem Eisengewerbe zugute kam, drückte in diesem Winter die ungünstige Kohlenkonjunktur auch auf die Eisenindustrie. Man hat berechnet, daß in den ersten drei Monaten dieses Jahres dem Ruhrrevier über 20 Mill. RM allein an Bergarbeiterlöhnen infolge der Feierschichten und Entlassungen entgangen sind; entsprechende Lohnausfälle hat auch die verkürzt und unter Massenentlassungen arbeitende Eisenindustrie zu verzeichnen. Der Ausfall schmälert den Konsum und wirkt von da aus wieder auf die Schlüsselindustrie zurück. Das Frühjahr bringt ja wohl eine gewisse Zunahme der Bestellungen in den für die Jahreszeit besonders in Betracht kommenden Erzeugnissen, wie etwa Formeisen, Draht, Röhren;

Metallpreise in Berlin im März 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 3. 1930	10. 3.	14. 3.	20. 3.	31. 3.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70½	1,70½	1,70½	1,70½	1,70½
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,59—0,62	0,57—0,60	0,57—0,60	0,57—0,60	0,57—0,60
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	56,00—58,00	56,75—58,75	57,00—59,00	57,25—59,25	57,50—59,50

von einem wirklich belebenden Aufschwung aber, der der Jahreszeit entspräche, ist vorläufig noch recht wenig zu merken. Die Abnehmer, besonders auch der Handel, üben allenthalben die äußerste Zurückhaltung und Vorsicht bei größeren Abschlüssen, und man erwartet auch von dem Fortschreiten des Frühjahrs keine nennenswerte Besserung, vor allem wegen der bekannten Zustände auf dem Baumarkt und der Einschränkung der öffentlichen Bauten. Selbst für die Ausfuhr ist man flau gestimmt; der Hamburger Exportmarkt beurteilt das Geschäft schlechter als je, und an der Brüsseler Börse liegt der Absatz tief danieder, weil die Abnehmer ohnehin mit stabilen Preisen rechnen und eine Erhöhung der jetzigen Mindestpreise nicht erwarten, zumal sie sich wohl auch zu den früheren niedrigeren Sätzen genügend eingedeckt haben. Der Drahtverband hat unter dem Druck der Auslandmärkte seine Preise herabsetzen müssen, und beim Röhrenverband hat der Absatz einen nie dagewesenen Tiefstand erreicht. Der Konjunkturrückgang an den Weltmärkten und die Fortdauer der inneren Ueberlastung wirken in gleichem Maße hemmend.

Die allgemeine Aufmerksamkeit richtet sich neuerdings auf die Lohnfrage, in der im Laufe des Jahres wieder wichtige Entscheidungen fallen werden. In einer im März abgehaltenen Führersitzung der christlichen Metallarbeiter hat man offen ausgesprochen, daß unter den heute gegebenen Verhältnissen nicht so sehr die Erlangung hoher Spitzenlöhne als die Erhaltung der Arbeitsgelegenheit die Forderung des Tages sei, und die Bereitschaft der Arbeiter und Angestellten des Stahlwerks Becker zu einer Senkung der Löhne um 15 v. H., wenn damit die Weiterführung des Werks gewährleistet sei, zeugt von der gleichen Einsicht.

Die innere Konsolidierung der deutschen Eisenindustrie hat mit der Bildung der Ruhrstahl-A.-G. mit einem Aktienkapital von 36 Mill. RM, unter Uebernahme der Henrichshütte, des Gußstahlwerks Witten, der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke und der Annener Gußstahlwerke, bei maßgebender Beteiligung der Vereinigten Stahlwerke, die auch den bisherigen Aktienbesitz der Henschel & Sohn A.-G. bei der Henrichshütte übernehmen und dafür zu dieser Gesellschaft in ein besonderes Freundschaftsverhältnis als Lieferer und Abnehmer treten, weitere Fortschritte gemacht. Vorwärts geht auch die internationale Organisation der Eisenindustrie. Die vorübergehend aufgelöste Westeuropäische Roheisen-Entente für die Ausfuhr von phosphorhaltigem Roheisen, bei der Unstimmigkeiten über die Ausfuhrkontingentierung nach gewissen Ländern entstanden waren, ist alsbald neu gebildet worden, nachdem ein mächtiger — einstweilen auch jetzt noch nicht wieder auszugleichender — Preissturz die Unentbehrlichkeit des Zusammenschlusses erwiesen hatte. Eine Zusammenkunft der Drahterzeuger Deutschlands, Belgiens, Hollands und der Tschechoslowakei hat die Notwendigkeit einer Wiederherstellung des internationalen Drahtausfuhrkartells anerkannt, dem freilich diesmal auch die Franzosen beitreten müßten. Die Internationale Rohstahlgemeinschaft ist als Rahmenverband mit dem derzeitigen herabgesetzten Gesamtkontingent bis zum 1. Oktober verlängert worden, um die endgültige Bildung von Verkaufsverbänden sicherzustellen. Zu den bisherigen Ausfuhrstellen ist nun auch eine solche für Bandeisen und Röhrenstreifen in Luxemburg ins Leben getreten, die auf die Begründung von Inlandverbänden in Frankreich und Belgien hinarbeitet. Ueber die Ersetzung der Exportstellen durch feste Verkaufskontore nach dem 1. August wird noch beraten. Die mitteleuropäische Gruppe beteiligt sich an den Exportstellen nicht, bleibt aber mit dem bisherigen Kontingent in der I. R. G. und wird sich an deren Preise halten. Auch der Internationale Walzdrahtverband hat dieser Gruppe gegen die Verpflichtung zur Einhaltung seiner Preise und Verkaufsbedingungen den Territorialschutz und eine Exportquote von 75 000 t zuerkannt. Für einen Beitritt der Polen zur I. R. G. scheint die Bahn frei geworden, nach-

Metallnotierungen in London und New York im März 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	3. 3 1930	5. 3.	10. 3.	14. 3.	20. 3.	25. 3.
London:							
Silber loco[1]) . . .	25,37	18,81¼	18,93¾	19,06¼	19,06¼	20,00	19,50
„ Lieferung[1]) .	—	18,68¾	18,93¾	18,81¼	18,81¼	19,81¼	19,43¾
Gold[2])	ca. 85,00	84,11½	84,11½	84,11½	84,11¼	84,10	84,10
Platin[4])	—	12,00	12,00	12,00	12,00	10,62½	10,62½
Kupfer per Kasse[3]) .	59.11,3	68,25 bis 68,37½	67,12½ bis 67,37½	67,93¾ bis 68,00	69,12½ bis 69,25	68,25 bis 68,50	70 37½–70.50
„ per 3 Monate[3])	60.7,9	68,12½ bis 68,18¾	67,06¼ bis 67,12½	66,62½ bis 66,75	67,25 bis 67,37½	67,12½ bis 64,25	67,87½ bis 68,00
„ Best selected[3])	64.8,8	76,75—78,00	76,00—77,25	75,75—77,00	76,00—77,25	75,75—77,00	75,75—77,00
„ Strong sheets[3])	—	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00
„ Electrolyt[3]) .	62.5,6	83,50—84,25	83,50—84,25	83,50—84,25	83,50—84,25	83,25—84,25	83,25—84,25
Blei[3])	18.13,9	19,75	19,68¾	18,43¾	18,50	18,50	19,00
Zink[3])	23.6,8	18,50	18,37½	18,06¼	17,87½	18,31¼	18,50
Zinn[3])	151.2,9	167,62½ bis 167,75	162,75 bis 162,87½	161,50 bis 161,75	161,25 bis 161,37½	164,12½ bis 164,25	170,00 bis 170,25
Aluminium Inland[3]) . .	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Aluminium Ausland[3]) .	82,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland[1]) . .	54,811	39,87½	40,62½	41,75	41,87½	42,75	42,50
Kupfer Electrolyt[2]) .	13,602	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00
Blei[2])	3,862	6,00	6,00	5,50	5,50	5,50	5,65
Zink[2])	5,213	5,10	5,07½	5,00	4,95	4,90	4,85
Zinn[2])	34,30	37,50	36,50	36,12½	35,90	36,80	37,75

London: [1]) In d für 1 Unze 925 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. [4]) in £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

dem mit dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages auch die Abmachung der beiderseitigen Eisenindustrien über die Hereinnahme eines polnischen Einfuhrkontingents nach Deutschland von 4000 t Walzeisen monatlich und 5100 t Edelstahl jährlich demnächst in Kraft treten wird.

Die Lage des Metallmarktes im März 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die fortschreitende Erleichterung auf den internationalen Geldmärkten hat bisher dem Metallmarkt noch keine wesentlichen Anregungen gebracht. Die Konsumenten legen noch große Zurückhaltung an den Tag.

Auch das Altmetallgeschäft hat gegenüber dem Vormonat wenig Veränderung erfahren. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß das Preisniveau der Metalle jetzt doch eine fühlbare Ermäßigung erfahren hat, so daß die Möglichkeit eines billigeren Rohstoffeinkaufs verbunden mit den billigen Finanzierungskosten wohl in absehbarer Zeit zu einer Anregung der Produktion führen dürfte.

Kupfer. Obwohl auch im Februar die Vorräte wieder in ungefähr dem gleichen Umfange wie im Januar gestiegen sind, und zwar von rund 30 000 short-tons auf rund 233 000 short-tons, und damit die Bestände an raffiniertem Kupfer fast so groß sind wie die Produktion von zwei Monaten, blieb der offizielle Kartellpreis unverändert 18,30 cts. per lb, und es soll angeblich auch weiterhin die Absicht bestehen, ihn vorläufig auf diesem Niveau zu halten. Nachdem das Kartell fast sämtliche Produzenten umfaßt, dürfte die Möglichkeit hierzu zweifellos bestehen, sofern nicht etwa zwischen den Produzenten Uneinigkeiten über die weitere Preispolitik entstehen sollten. Die Produktion ist von rund 132 000 short-tons im Januar auf rund 121 000 short-tons im Februar zurückgegangen, jedoch ist der heimische Verbrauch von rund 70 000 short-tons auf rund 62 000 short-tons und die Ausfuhr von rund 30 000 short-tons auf rund 29 700 short-tons zurückgegangen, so daß sich also die Gesamtlieferungen um ca. 9000 short-tons verringert haben. Bemerkenswert ist es immerhin, daß die angekündigte Produktionsermäßigung in der Februarstatistik noch keinen Ausdruck gefunden hat, da ja unter Berücksichtigung der geringeren Zahl der Arbeitstage im Februar die Produktion an jedem Arbeitstag eher ein wenig größer ist als im Vormonat.

Am Londoner Standardmarkt setzte nach einer anfänglichen Abschwächung um mehr als 1 £ per ton auf 67⅛ £ eine Befestigung ein, in deren Verlauf nicht nur der Verlust wieder aufgehoben wurde,

sondern darüber hinaus noch eine Steigerung bis auf $69\frac{5}{8}$ £ per ton eingetreten ist.

Zinn ging im ersten Teil des Berichtsmonats von $167\frac{5}{8}$ £ per ton bis auf 159¼ £ per ton zurück, nachdem die Februarstatistik eine erhebliche Zunahme der Vorräte um mehr als 4000 t auf 32 700 t ausgewiesen hat. Auf die Meldung, daß die schon wiederholt angekündigte Produktionseinschränkung nunmehr tatsächlich vorgenommen werden soll und eine Ermäßigung der Welterzeugung um 10—12% bevorsteht, zogen die Kurse wieder um mehr als 5 £ per ton an. Es bleibt abzuwarten, ob es nunmehr gelingt, der Ueberproduktion Herr zu werden.

Blei. Nach Fertigstellung des vormonatlichen Berichts setzte eine stark rückläufige Bewegung ein, die noch Ende vorigen Monats zu einem Rückgang der Bleipreise um $1\frac{1}{8}$ £ per ton bis auf $20\frac{1}{16}$ £ per ton führte. Im laufenden Monat machte sich dann eine weitere Ermäßigung bis auf 18½£ per ton geltend. Erst am Schluß des Berichtszeitraums kam diese Bewegung zum Stillstand, und es war eine leichte Erholung zu verzeichnen. Auch die New-Yorker Notiz wurde wiederholt von 6,25 cts. per lb bis schließlich auf 5,50 cts. per lb herabgesetzt. — Die amerikanische Produktion hat im Februar mit rund 73 000 short-tons die vom Vormonat überschritten, jedoch haben die Ankünfte in Europa ein wenig nachgelassen.

Zink lag im ersten Teil des Monats ebenfalls schwächer und ging von 18½ £ per ton bis auf 17¾ £ per ton zurück, später konnte es sich jedoch wieder bis auf $18\frac{5}{8}$ £ per ton erholen.

Die europäischen Zinkkartellverhandlungen sind wieder aufgenommen worden. Am 25. März soll eine neue Vorbesprechung der Produzenten in Brüssel stattfinden, und man nimmt an, nachdem in der Zwischenzeit der Preis noch weiter ermäßigt ist und die Rentabilität mancher Gruben erheblich zurückgegangen ist, daß jetzt allmählich eine größere Bereitschaft zu neuen Vereinbarungen besteht. Jedoch bleibt für die Marktgestaltung entscheidend, wie sich die Amerikaner hierzu stellen, da jede europäische Preisvereinbarung natürlich von dort her durchkreuzt werden kann. Die amerikanische Notiz wurde von 5,10 cts. per lb bis auf 4,87½ cts. per lb ermäßigt. Die amerikanischen Vorräte sind von neuem um ca. 3000 short-tons auf 90 703 short-tons gestiegen und damit weit mehr als doppelt so groß als vor einem Jahr und ungefähr so groß wie die Erzeugung von zwei Monaten. Die dortige Produktion ging von 51 000 short-tons auf rund 45 000 short-tons zurück, während die Ablieferungen eine Zunahme um rund 1500 short-tons erfahren haben. Auch die Vorräte in Europa haben eine weitere Zunahme erfahren.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Eröffnung der Märzversteigerung in London ist allgemein mit großer Spannung erwartet worden; am Eröffnungstage — 18. März — waren eine große Anzahl Käufer erschienen. Leider war die Auswahl in Merinowollen sehr schlecht; sie bestand in der Hauptsache aus Losen, die aus früheren Versteigerungen zurückgezogen worden waren. In Neuseeland-Kreuzzuchten war das Angebot mittelmäßig. Die Beteiligung an den Einkäufen ist ziemlich allgemein gewesen, und es traten Deutschland und England als Hauptkäufer auf, während Frankreich vorläufig nur in kleinem Maßstab operierte. Die am Eröffnungstag erzielten Preise waren für Spinner-Merinos pari bis 5% niedriger, für Handels-Merinos 5—7½% niedriger, für feine Croßbreds 5% niedriger, für mittlere und grobe Croßbreds 5—10% niedriger, verglichen mit den Schlußpreisen der Januarauktion. Dieses Resultat ist in gewisser Beziehung irreführend, denn zieht man in Betracht, daß zwischen Beginn und Schluß der Januarversteigerungen ein ebenso großer Aufschlag, wie der jetzt gemeldete Abschlag, zu verzeichnen war, so ergibt sich, daß die jetzige Auktionsserie auf derselben Basis, also ohne jeden Abschlag, wie im Januar eröffnete.

Die letzten Auktionen in **Australien** brachten eine wenig befriedigende Auswahl. Die Preise neigten zu Käufers Gunsten, doch sind die angebotenen Quantitäten sowohl in Sydney als auch in Melbourne fast restlos verkauft worden.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	14. 12. 1929		15. 1. 1930		15. 2. 1930		15. 3. 1930	
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	$20{,}37^{6}$ RM		$20{,}37^{9}$ RM		$20{,}36^{4}$ RM		$20{,}38^{2}$ RM	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	31	$5{,}80^{9}$	30	$5{,}62^{2}$	$27\frac{1}{2}$	$5{,}14^{8}$	$25\frac{1}{2}$	$4{,}78^{1}$
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	$19\frac{1}{2}$	$3{,}65^{5}$	$17\frac{1}{2}$	3,23	15	$2{,}80^{5}$	$14\frac{1}{2}$	2,72

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Baumwollpreise im März 1930.

	Juli 1914	5. 3. 1930	10. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	29. 3.
New York							
loko in cts. pro lb.	13,65	14,60	14,00	14,85	15,50	15,80	16,10
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb.	13,45	16,48	15,75	16,50	17,03	17,02	17,35

Am **Kap** findet das kleine an den Markt kommende Quantum leicht Aufnahme, zu Preisen, die eine Kleinigkeit nachgegeben haben. Die Saison für Kammwollen kann praktisch als beendet angesehen werden, da nur noch vereinzelte Lose an den Markt kommen. In Port Elizabeth hat die Saison für kurze Wollen begonnen. Die bisher angebotenen Lose zeichneten sich nicht durch besondere Feinheiten aus.

Am **La Plata** waren die Umsätze in der letzten Zeit sowohl in **Buenos Aires** als auch in **Montevideo** verhältnismäßig klein, da die Käufer sowie auch die Verkäufer die Eröffnung der Londoner Auktion abwarteten. In Uruguay sind bisher ca. zwei Drittel der Schur verkauft worden. Auch in Concordia nähert sich die Saison ihrem Ende. Reichhaltig ist das Angebot in Südwollen, doch werden die Unterhandlungen durch die hohen Forderungen der Eigner erschwert.

In **Neuseeland** nehmen die Auktionen einen sehr flotten Verlauf. Die Auswahl war gut, das angebotene Quantum wird schlank geräumt. Als Hauptkäufer ist in den letzten Versteigerungen England aufgetreten, während der Kontinent sich etwas Zurückhaltung auferlegt hat.

Bei den Wolle verarbeitenden Textilindustrien Europas ist der Beschäftigungsgrad unbefriedigend. Die Kammgarnspinner sind noch mit Aufträgen für einige Wochen versehen, doch genügt der Eingang an neuen Aufträgen nicht, um eine volle Ausnützung der Maschinen für längere Zeit zu sichern. In der Streichgarnbranche liegt das Geschäft noch sehr still, und es sind nur die Fabrikanten von Paletotstoffen normal beschäftigt. Die Tuchgrossisten operieren sehr vorsichtig und haben bisher nur wenig Orders für die nächste Wintersaison erteilt. Man kann im allgemeinen feststellen, daß der Konsum die Lagerhaltung auf das Mindestmaß beschränkt, um sich gegen eventuelle Konjunkturverluste zu schützen.

In der Tschechoslowakei und auch in Italien ist der Beschäftigungsgrad durch Regierungsaufträge günstig beeinflußt worden.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Preise am New-Yorker Terminmarkt haben sich im Laufe der letzten Wochen um über 100 Punkte von dem niedrigsten Stand erholen können, da die kooperativen Farmergesellschaften ihre Absicht kundgegeben haben, die Baumwollpreise mit Unterstützung von Regierungsgeldern bis zur Höhe der Vorschußbasis durch Terminkäufe zu unterstützen. Die spekulativen Baissee-Engagements, besonders in alten Erntepositionen, sind unter diesen Umständen an allen Märkten übereilt eingedeckt worden, so daß bereits vor kurzer Zeit die Vorschußbasis von 16 cts. für alte Erntepositionen beinahe erreicht worden ist. Unterstützt wurde diese Bewegung durch umfangreiche Käufe der Frühjahrspositionen nicht nur seitens des Farmboards, sondern auch seitens bekannter großer amerikanischer Effektivfirmen, welche Operationen naturgemäß durch die billigen Geldsätze ihre beste Erklärung finden. Es kann nicht genug betont werden, daß diese spekulativen Käufe von alten Erntepositionen durch gleichzeitige Verkäufe in entfernten Sichten gedeckt wurden, so daß die Manipulationen der Farmergesellschaften und der bekannten amerikanischen Effektivmanipulanten genau genommen lediglich die Erweiterung der Spanne zwischen alter und neuer Ernte zum Ziel haben. Die Operationen werden durch die Tatsache erleichtert, daß ein großer Teil der diesjährigen Ernte aus unandienbarer Baumwolle besteht und daß der Konsum, allgemein genommen, für den Rest der Saison wenig Ware vorgekauft hat. Nach New-Yorker Meldungen konnten sich die Spinner noch nicht entschließen, stärker in den Markt zu gehen, sondern die „Hand - in - den - Mund - Politik“ wird schärfer denn je eingehalten. Die Farmergesellschaften werden daher leicht in die Lage kommen, gegen ihre Maiterminkäufe effektive Ware aufnehmen zu müssen, was schließlich nicht die Absicht der Regierungsunterstützung ist. Die Prämie von Juli New York über Oktober New York beträgt bereits ca. 50 Punkte (gegen ca. 20 Punkte im Vorjahre zu gleicher Zeit). Diese Prämie deckt bei den jetzigen Geldsätzen ungefähr die Kosten für die Finanzierung und Lagerung der Baumwolle bis Oktober.

Die Preistreiberei in New York auf Regierungskosten hat andererseits unbedingt die Farmer veranlaßt, mehr anzupflanzen, als ursprünglich beabsichtigt war. Von einer Arealverminderung in Höhe von 9—10% hört man nirgends mehr, und eine Reduktion von lediglich 3—4% wird nunmehr für wahrscheinlicher gehalten. Es erscheint also sehr zweifelhaft, daß sich die jetzigen Preise angesichts

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcents (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	23. 10. 29	13./27. 11. 29 11./18. 12. 29 15. 1. 30	5./19. 2. 30	5. 3. 30	19. 3. 30
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 . . . . . cts. pro kg	1,80—1,86	68—70	66—68	65—67	62—64	63—65
dgl. Nr. 30 . . . . . . „ „ „	2,06—2,12	79—81	77—79	76—78	73—75	74—76
dgl. Nr. 36 . . . . . . „ „ „	2,14—2,18	81—83	79—81	78—80	75—77	76—78
Engl. Pinkops Nr. 42 . . „ „ „	2,14—2,18	84—86	82—84	81—83	78—80	79—81
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	12,2—12,4	12,2—12,4	11,6—11,8	11,2—11,4	11,3—11,5
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	10,9—11,2	10,9—11,2	10,6—10,9	10,3—10,6	10,4—10,6
92 cm glatte Cattune od Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	9,3—9,5	9,3—9,5	9,0—9,2	8,7—8,9	8,9—9

dieser geringen Arealverminderung für neue Ernte auf die Dauer werden halten können, wenn nicht die Konsumfrage sich wesentlich belebt, wofür aber bisher keinerlei Anzeichen vorliegen.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der **Baumwollspinnerei** hat sich die Lage im Berichtsmonat nicht geändert. Der Beschäftigungsgrad liegt nach wie vor bei 70—75%. Der Abruf erfolgt zögernd und nur in kleinen Posten. Durch die starken Schwankungen der Rohbaumwollpreise ist erneut Unruhe in die Kundschaft getragen worden, aber auch die Preissteigerung der letzten Tage hat die Kauflust nicht anregen können.

In der **Kammgarnspinnerei** lag das Garngeschäft in den ersten Märztagen gut, bis eine Stockung im Hinblick auf den Ausfall der Londoner Auktion eintrat. Da diese jedoch das bisherige Preisniveau bestätigte, so ließ sich seitdem das Geschäft wesentlich besser an, allerdings mit der für die Wirtschaftslage charakteristischen Einschränkung, daß die Kundschaft nur ganz kurzfristig disponiert und daß von allen Beteiligten eine Lagerhaltung vermieden wird. Ueberraschenderweise hat sich der Geldeingang im März recht befriedigend gestaltet. Wenn auch die Preise leicht zurückgingen, so arbeiten die voll beschäftigten Unternehmungen doch wieder mit Nutzen. Im Durchschnitt dürfte der Beschäftigungsgrad bei 90—95% liegen. Für Termine über April hinaus sind Aufträge infolge der knappen Disposition der Kundschaft noch kaum vorhanden, aber man hat den Eindruck, daß die politische Beruhigung in Verbindung mit den billigeren Geldsätzen eine Belebung des Geschäftes herbeiführen kann, um so mehr, als infolge der niedrigen Wollpreise das Geschäft heute erheblich weniger Kapital beansprucht als früher.

Von der **Möbelstoffweberei** ist im allgemeinen zu sagen, daß der Beschäftigungsgrad etwas nachgelassen hat infolge der gesunkenen Kaufkraft. Hinter den Lebensnotwendigkeiten muß eben der Bedarf an allen Dingen, die einen gewissen Luxuscharakter tragen, zurücktreten. Dies wirkt sich auch in der Richtung aus, daß heute billige Sachen mehr verlangt werden. Immerhin sind einzelne Fabriken je nach den hergestellten Artikeln voll beschäftigt, andere wieder aus den angedeuteten Gründen weniger. Im Export sind die maßgebenden Firmen nach wie vor leistungsfähig, da die deutsche Geschmacksrichtung international viel Anklang findet, im Gegensatz zur französischen, die zu extrem eingestellt ist. Dagegen ist in einfachen glatten Artikeln, die Frankreich und Italien infolge niedrigerer Löhne und geringerer steuerlicher Belastung 20—25% billiger herstellen können, der Absatz sehr erschwert. — Im übrigen macht sich auch im Ausland, besonders in Amerika in Nachwirkung der Börsenbaisse, die verminderte Kaufkraft nachteilig bemerkbar.

Die im letzten Bericht erwähnte Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der **Strumpfindustrie** hat sich auch im Monat März noch weiter ausgewirkt. Durch die Knappheit der Zahlungsmittel wird ein Teil der Fabrikanten immer wieder veranlaßt, Posten auf den Markt zu werfen, die das ganze reguläre Geschäft unterbunden haben. Infolge der Ausverkäufe ist eine große Stagnation im Einzelhandel eingetreten. Niemand kann sich entschließen, Aufträge zu erteilen, man kauft nur das Allernotwendigste. Das Auslandgeschäft ist weiter zurückgegangen, zum Teil verursacht durch den schlechten Absatz in einigen Ländern, zum Teil durch die Wirtschaftskrisen in anderen, besonders südamerikanischen Staaten. Auch die Auslandgeschäfte sind durch Schleuderangebote von deutschen Fabrikanten immer schwieriger geworden.

In der gleichen ungünstigen Lage befindet sich die **Trikotagenindustrie**. Der Eingang von Aufträgen war auch im Monat März recht gering. Es kommen nur ab und zu kleine Nachbestellungen in Sommer-

ware, während man sich für Bestellungen für den kommenden Winter nur vereinzelt entschließen kann. In den Artikeln für die Badesaison fehlt noch die Belebung; man rechnet hier erst in den nächsten Monaten mit einer wesentlichen Besserung. Das Exportgeschäft liegt teilweise gut, teilweise aber auch ausgesprochen schlecht, je nachdem, welche Länder in Frage kommen. — In der Stoffbranche für kunstseidene Damenunterwäsche ist der Auftragseingang nach wie vor recht gut, so daß volle Beschäftigung für Wochen gesichert ist.

Die Lage der **Stoffhandschuhindustrie** ist sehr undurchsichtig. Im Inlandgeschäft wird ziemlich allgemein über schlechte Preise geklagt, und im Export vermißt man die großen Orders, insbesondere der amerikanischen Grossisten. Eine Klärung der amerikanischen Zollfragen ist noch nicht erfolgt. Die Bevorzugung des Glacéhandschuhes wirkt weiterhin nachteilig. Andererseits haben führende Firmen gut zu tun und finden befriedigende Beschäftigung, da innerhalb ihres großen Kundenkreises der Ausfall auf der einen Seite durch gutes Geschäft nach anderer Richtung wettgemacht wird. Diese Firmen haben gute Winterorders erhalten und rechnen noch mit Nachbestellungen für den Sommer, so daß sie ein für die Zeitverhältnisse befriedigendes Geschäft melden können.

Die Lederwirtschaft im März 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Mit dem näherrückenden Frühjahr ist die Beschäftigung in denjenigen Schuhfabriken, welche einen Modeschuh für die breiteren Verbraucherkreise herstellen, etwas besser geworden, jedoch genügte diese Belebung nicht, um dem Ledergeschäft eine allgemein lebhaftere Note zu geben. Die Lederkäufer beobachten im allgemeinen Zurückhaltung, weil sie bei der schwachen Tendenz des Rohwarenmarktes mit der Möglichkeit von Preissenkungen rechnen. Von überragender Bedeutung für die Entwicklung des Geschäfts blieb aber wie bisher die Kreditsicherheit, da auch der Monat März wieder eine Reihe Insolvenzen gebracht hat, darunter recht namhafte Firmen.

Der **Häutemarkt** liegt ununterbrochen flau. Sowohl auf den deutschen und ausländischen Auktionen wie auch am Wildhäutemarkt hielt sich die Nachfrage in mäßigen Grenzen, so daß leichte Preisrückgänge die Regel bildeten. Bei dem sehr niedrigen Stand der Notierungen für Großviehhäute, die nicht bloß wert-, sondern auch rein zahlenmäßig unter den Vorkriegswerten liegen, können die Preisabschläge naturgemäß kein größeres Ausmaß mehr annehmen, und sobald aus irgendeinem Grund die Nachfrage etwas lebhafter einsetzt, ergeben sich anziehende Preise, wie man es beispielsweise bei den zu Rindbox geeigneten Häutesorten beobachten konnte. Die unsichere Haltung des Weltmarktes für rohe Häute und Felle ist zu einem erheblichen Teil durch die Verhandlungen über den Häuteeinfuhrzoll in den Vereinigten Staaten von Amerika verursacht, dessen Annahme oder Ablehnung durch die gesetzgebenden Faktoren im Moment noch ganz ungewiß ist.

In der **Lederfabrikation** hält sich die Beschäftigung aus rein technischen Gründen — in der Gerberei kann der Betrieb nicht beliebig reguliert werden — auf ungefähr gleicher Höhe. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ist allerdings ein Rückgang in der Zahl der beschäftigten Arbeiter zu verzeichnen, so daß neben dem Konjunkturrückgang auch der teilweise Leerlauf der Betriebe nachteilig wirkt. Ein Ueberangebot in Leder besteht nicht, aber es ist auch ganz gewiß kein Mangel vorhanden, so daß die Gerber immerhin Mühe haben, auskömmliche Preise zu erzielen. Die schwierige Lage kommt in dem Fallissement der großen Lederfabrik Loges & Rasmussen zum Ausdruck, wenn hier auch zu beachten ist, daß es sich um ein verhältnismäßig schnell zu großer Ausdehnung gelangtes Unternehmen handelt. Diese Firma besteht seit 35 Jahren, in der Lederindustrie kein langer Zeitraum.

In der **Schuhindustrie** sind die Frühjahrsaufträge im Laufe des Monats März zahlreicher eingegangen, so daß sich die Lage in dem hauptsächlichsten Schuhindustriegebiet, dem Pirmasenser Bezirk, erheblich gebessert hat. In Mitteldeutschland (Erfurt, Weißenfels) tritt die Besserung nicht so stark hervor. Eine fortgesetzt günstige Entwicklung nimmt der Außenhandel mit Lederschuhwaren. Die Ausfuhr ist jetzt wesentlich größer als die Einfuhr.

Häutepreise im März 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	25./26. 2. 30 Leipzig	5./6. 3. 30 Hamburg	10./11. 3. 30 Leipzig	17./18. 3. 30 Berlin	27./28. 3. 30 Leipzig
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,68	0,65¾—0,67¾	0,68¼	0,60¾	0,65
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,68	0,67—0,69	0,68¼	0,61½—0,63¾	0,65
Kuhhäute . . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,48½	0,45	0,49	0,41½	0,46
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,68	0,67¼—0,69¼	0,68¼	0,63—0,64¾	0,65
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	1,20	1,02—1,09¾	1,26—1,32	0,88¼	1,16
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	—	17,40	17,70—18,30	15,00	17,50—18,10

Ungünstig liegen die Verhältnisse in der **Lederhandschuhindustrie**, wo wegen der fehlenden amerikanischen Aufträge mit sehr großen Einschränkungen gearbeitet werden muß, und auch in der **Lederwarenindustrie.** Die letztere hat zwar auf der Leipziger Messe Auslandaufträge buchen können, aber die einzelnen Bestellungen waren von mäßigem Umfange. Für **Lederbekleidung** hat sich die Nachfrage in den mittleren Preislagen etwas gehoben, auch **Leder für Sportartikel** sind saisongemäß etwas besser gefragt. Unverändert ruhig liegen **Möbel- und Polsterleder,** während **Ledertreibriemen** und **technische Lederartikel** weiterhin ein außerordentlich schwieriges und wenig lohnendes Geschäft aufzuweisen haben.

Lederpreise im März 1930.

	1913	Kölner Lederbörse 19. 2. 30	27. 2., 5./12. 19./26. 3. 30
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften .	3,30—3,60	4,30—5,00	4,30—5,00
Zahm Vache in Hälften	3,30—4,00	3,85—4,15	3,80—4,10
do. in Kernstücken .	4,20—5,00	5,40—6,00	5,35—5,95
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz . .	0,95—1,10	1,30—1,40	1,27—1,37
Boxcalf, schwarz . .	1,05—1,25	1,60—1,70	1,58—1,68

Vom Getreidemarkt.

Ob die gegen Ende März einsetzende lebhaftere Nachfrage des europäischen Kontinents nach überseeischem Brotgetreide schon gleichbedeutend mit einer Aenderung der Tendenz des Weltgetreidemarktes sein wird, läßt sich vorläufig kaum voraussagen. Im ganzen tendierten die internationalen Getreidepreise im März weiter nach unten, da sich die Marktlage trotz aller Hilfsmaßnahmen keineswegs grundlegend geändert hatte. Die Unlust, zu kaufen, blieb beim europäischen Konsum bestehen, und die amerikanischen Vorräte zeigten keine sichtbare Verringerung; so übten sie nach wie vor einen fühlbaren Druck auf den Getreideweltmarkt aus. Auch die allgemeine Wirtschaftsdepression ebenso wie die große Arbeitslosigkeit in einzelnen Staaten mögen die Unternehmungslust und die Kaufkraft beeinträchtigt haben. In den Vereinigen Staaten hatte die Regierung weitere 100 Millionen Dollar zu Stützungszwecken ausgewiesen. Während die amerikanischen Angebote wegen des niedrigen Preisstandes zurückgehalten wurden, kam der kanadische Pool mit nachgebenden Manitobaofferten mehr an den Markt, um mit dem billigen La-Plata-Weizen, dessen Verschiffung nachließ, in Wettbewerb zu treten. Argentinischer Weizen wurde hauptsächlich von England, Belgien, Holland und teilweise auch von Deutschland aufgenommen, während kanadische Ware, die mit der Oeffnung der atlantischen Häfen wohl noch stärker nach Europa gebracht werden wird, von deutschen und italienischen Mühlen bevorzugt wurde. Auch australischer Weizen wurde den europäischen Absatzgebieten zugeführt, da die im vergangenen Jahre stark in die Erscheinung getretene Nachfrage Ostasiens nach Australweizen in dieser Periode sehr nachgelassen hatte und deshalb dieses Marktgebiet nicht mehr zur Entlastung des europäischen Kontinents beitrug. — Im letzten Monatsdrittel zeigte sich bei ermäßigten Preisen ein regeres Kaufinteresse des europäischen Konsums, das auch noch bei ansteigenden Preisen angesichts des Deckungsbegehrs vorhielt. Auch das sehr störend empfundene russische Angebot ließ im März erheblich nach und hörte am Monatsschluß ganz auf. — Mit dem Vorrücken der Jahreszeit wird der Stand der jungen Saaten mehr beachtet. Sowohl in Europa wie in Nordamerika hat man bisher eine befriedigende Saatentwicklung infolge des milden Winters wahrgenommen.

Im Gegensatz zur Weltmarkttendenz hatten die deutschen Produktenbörsen für **Weizen** eine stetige und später dann eine steigende Tendenz aufzuweisen. Die Beibehaltung des Vermahlungszwanges für März, der jetzt auch auf den Monat April ausgedehnt wurde — ein Inkraftbleiben bis zum Schluß des Erntejahres wird erwogen —, hat sich als gute Stütze für die inländischen Weizenpreise erwiesen, zumal auch das Angebot stets Nachfrage begegnete. Ferner haben die in Aussicht genommenen Zollerhöhungen eine regere Nachfrage hervorgerufen, so daß die deutschen Mühlen als ständige Käufer am Weltmarkt erschienen, um sich noch vor der Zollheraufsetzung mit überseeischer Ware zu bevorraten. Der Weizenmehlabsatz erfuhr ebenfalls eine Besserung. Alle diese Momente hatten zur Folge, daß die Weizennotierungen von 229—232 RM bis auf 255—257 RM pro Tonne anstiegen und die Befestigung des deutschen Inlandmarktes dem Weltgetreidemarkt teilweise von Nutzen wurde. — Der neue Zollsatz für Weizen in Höhe von 12 RM je Doppelzentner ist vom Reichstag genehmigt worden und ab 27. März in Geltung.

Schwierig blieb die Marktlage für **Roggen;** denn trotz der Stützungsmaßnahmen bleiben die Vorräte in dieser Getreideart groß, weil der Weltmarkt nach wie vor stagnierte und nur geringe Mengen aufnahm. Verschlechtert wurde die Marktlage zudem noch durch Angebote in kanadischer Ware. Gegenüber den Notierungen Anfang März verloren die deutschen Roggenpreise bis Mitte des Monats rund 20 RM pro Tonne. Erst mit dem Bekanntwerden der Zollerhöhungspläne, die auch für Futtergetreide Anwendung finden und so zur stärkeren Roggenverfütterung anregen sollen, und den Bestrebungen, einen Beimahlungszwang von 20% für Weizenmehl einzuführen, vermochten sich die Roggenpreise

Getreide- und Mehlpreise im März 1930.

	1913	5. 3. 1930	10. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	29. 3.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	$129\frac{7}{8}$	$129\frac{1}{4}$	$124\frac{3}{8}$	$127\frac{3}{4}$	125	$127\frac{1}{4}$
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	$110\frac{7}{8}$	$113\frac{3}{4}$	$106\frac{7}{8}$	$111\frac{3}{4}$	$110\frac{1}{2}$	$112\frac{3}{4}$
Mais loko	70,63	$95\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{8}$	$94\frac{3}{8}$	$93\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	73	$64\frac{1}{2}$	—	$65\frac{7}{8}$	$60\frac{1}{2}$	—
Berlin (Reichsmark p. t.)							(31. 3.)
Weizen	198,90	232—235	232—235	235—238	243—245	247—248	255—257
Roggen	164,30	159—163	141—145	142—147	144—149	142—145	151—153
Braugerste	182,80	160—170	160—170	160—170	162—172	162—172	170—185
Hafer	162,20	121—131	120—130	118—128	124—134	128—138	144—154
Mais loko Berlin . . .	—	—	157	156	157	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	$27\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{2}$	27—$34\frac{1}{4}$	$26\frac{1}{2}$—$34\frac{1}{4}$	27—34^{60}	$27\frac{1}{4}$—35	28—$36\frac{1}{4}$
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	$20\frac{3}{4}$—24	$20\frac{1}{4}$—$23\frac{1}{2}$	20—$23\frac{1}{2}$	$20\frac{1}{2}$—$23\frac{3}{4}$	20^{65}—23^{90}	$21\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$

etwas zu erholen, so daß sie wieder 12 RM pro Tonne gewannen. Trotz der leichten Besserung hat sich die Preisspanne zwischen Weizen und Roggen im März auf 104 RM pro Tonne gegenüber nur 70 RM Ende Februar erweitert. Die Belebung des Roggenmehlabsatzes hielt sich in engen Grenzen.

Die Nachfrage für Futtermittelgetreide blieb im März infolge des großen Angebotes drückend. Futtergerste fand in bester Beschaffenheit Käufer, doch war das Angebot größer als die Nachfrage. Ausfuhrschwierigkeiten entstanden durch billige Offerten in russischer Ware, zumal Holland Russengerste ablehnte und dadurch das Weltmarktangebot noch zunahm. Braugerste hatte keinen Umsatz, weil die Brauereien über bedeutende Vorräte verfügen. — Für **Hafer** machte sich am Weltmarkt der Wettbewerb argentinischer und russischer Sorten bemerkbar, doch konnten beste Sorten dieses Futtergetreides nach England ausgeführt werden. Wie bei Gerste verursachten die agrarpolitischen Maßnahmen auch für Hafer Bedarfsdeckungen, die nach vorübergehender Abschwächung gegen Monatsende eine Preissteigerung von 118—128 RM bis auf 144 bis 154 RM pro Tonne veranlaßten. — Die neuen Zollsätze, die bei Gerste 10 RM und bei Hafer 12 RM je Doppelzentner betragen, sind seit dem 27. März wirksam geworden. — In **Mais** wird in Argentinien eine günstige Ernte, die einen Exportüberschuß von 10 Millionen Tonnen bringen soll, erwartet. Diese Bekanntmachung verursachte einen erheblichen Preisrückgang. Im deutschen Geschäft blieben die Umsätze bedeutungslos; sie belebten sich gegen Monatsende. Beachtet wurden die Maßnahmen zur Errichtung eines deutschen Maismonopols, das mit dem 1. April in Kraft tritt, um dadurch die deutschen Futtergetreide und Roggen vor drückender ausländischer Konkurrenz zu schützen.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft tendierten die Preise mehr nach der Stimmung der Weltmärkte. Am 31. März 1930 notierten:

	März 1930	Mai 1930	Juli 1930
Weizen .	—	271—$269\frac{1}{2}$—270	$278\frac{1}{4}$—277
Roggen	—	171—170	179—178
Hafer .	—	162—163	172—178

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 27. März 1930.

Auch im Monat März ist infolge der allgemein ruhigen Wirtschaftslage eine wesentliche Belebung auf dem Arbeitsmarkt, der zur Steigerung des Konsums geführt hätte, nicht eingetreten, so daß die Gesamttendenz auf dem Vieh- und Fleischmarkt im wesentlichen der in unserem letzten Monatsbericht ausgesprochenen Meinung entsprach. Die Zufuhren an inländischen

Rindern waren dauernd reichlich. Insbesondere drückte das starke Angebot aus Süddeutschland auf die mittel-, nord- und westdeutschen Märkte, so daß trotz der inzwischen in Kraft getretenen erhöhten Zölle die Preise weiter gedrückt blieben, auf verschiedenen Märkten sogar zu einer kleinen Abschwächung führten. Auffallende Preisunterschiede sind für Kühe der Klasse B zwischen Karlsruhe und westdeutschen Märkten, wie Köln und Düsseldorf, festzustellen und betragen fast 40%, was teilweise allerdings darauf zurückzuführen ist, daß die den Notierungen zugrunde liegenden Qualitäten nicht gleichmäßig bewertet werden.

Wenn auch die **ausländischen Fleischzufuhren** bis jetzt noch keine wesentliche Verminderung erfuhren, so zeigt sich doch bei der Vieheinfuhr über Dänemark und Holland eine starke Verminderung des Angebots, das auf den Märkten in Berlin und Hamburg nicht ohne Einfluß auf die Preise blieb. Immerhin war der Berliner Markt an einem Tage noch mit über 3000 Tieren aus dem Inlande beliefert, ein Zeichen dafür, daß die Produktion an Rindern

noch keine so große Einschränkung erfuhr, wie die letzte Bestandsaufnahme es vermuten läßt. Die ungünstigen Verwertungsmöglichkeiten von Roggen, noch mehr aber von Kartoffeln, zwingen die Landwirtschaft dazu, sich wieder mehr der Rindermast zu widmen, zumal die starke Ueberproduktion an Milch die Rentabilität der Milchviehhaltung ungünstig beeinflußt. Man wird daher allzu große Hoffnungen auf eine wesentliche Erhöhung der Rinderpreise — trotz erhöhter Zölle — nicht setzen dürfen, zumal der zurzeit noch starke Verbrauch an Rindern bei einem weiteren Rückgang der Schweinepreise eine Einschränkung erfahren dürfte. Bessere Qualitäten an Rindern (Stiere), sind im Vergleich zu Kühen — im Gegensatz zum Vorjahre — etwas ungünstiger zu verwerten. Auf dem

Kälbermarkt ist die Tendenz in der zweiten Hälfte des Monats wesentlich fester geworden. Die Preise bewegten sich in ungefähr derselben Höhe wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zufuhren waren dauernd reichlich und genügten, trotzdem sie nicht so groß sind wie im Vorjahre, dem verminderten Gebrauch. Während im Februar die Kälberpreise zeitweise noch **unter** den Preisen für Schweine lagen, verfolgten dieselben eine stark entgegengesetzte Richtung. Da der Bedarf in den nächsten Wochen größer zu werden verspricht, ist mit einer weiteren Befestigung der Preise zu rechnen. Die Entwickelung auf dem

Schafmarkt war im allgemeinen ruhig. Gegen Schluß des Monats zeigte sich auch hier ein erhöhter Bedarf, der in der Gemüsesaison anhalten und zu einer Befestigung der Preise führen dürfte, zumal mit übermäßig **starken** Zufuhren mit Rücksicht auf die Verminderung der Produktion kaum gerechnet werden kann. Auch hier wird die Tendenz von der Entwickelung unserer wirtschaftlichen Lage beeinflußt werden. Am unruhigsten gestaltete sich im Monat März der

Schweinemarkt. Hier haben entschieden die Verhandlungen im Reichstag über das Polenabkommen die Tendenz beeinflußt. Das deutsch-polnische Handelsabkommen ist am 24. März im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Damit ist dasselbe aber noch lange nicht in Kraft getreten. Es ist nicht anzunehmen, daß **vor** dem 1. Juli d. J. ein polnisches Schwein lebend oder geschlachtet eingeführt werden wird. Um die Lage auf dem Schweinemarkt richtig zu beurteilen, darf man zurzeit keineswegs die letzte Schweinezählung allein als maßgebend für die zukünftige Entwickelung der Schweinepreise ansehen. Die Preisbeeinflussung wird vielmehr in erster Linie von der **Nachfrageseite** aus zu beurteilen sein. Gelingt es, den **Verbrauch** von Schweinefleisch wieder zu steigern und mit Hilfe der verschiedenen **Regierungsmaßnahmen** die **Fleischwarenindustrie** zur Steigerung des Exports anzuspornen, so wird es möglich sein, trotz der demnächst am Markt erscheinenden Mehrproduktion, ein **starkes** Abgleiten der Preise zu verhindern. Es ist bereits an anderer Stelle darauf hingewiesen worden, daß der als Gleitzoll festgesetzte Schweinezoll, mit Rücksicht darauf, daß sich derselbe nur nach der Berliner C-Notiz richten soll, nicht als eine glückliche Lösung bezeichnet werden kann. Wer mit der Technik dieses Marktes einigermaßen vertraut ist, wird die Befürchtung nicht los, daß die von allen Seiten angestrebte Verminderung der Preisschwankungen auf diese Weise niemals beseitigt werden kann. Auf Grund des Gesetzes über Zolländerung vom 20. Dezember 1929 erhöht sich nämlich der Zollsatz für Schweine um 50%, wenn am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt zweier Wochen der Preis niedriger als 70 RM für den Zentner Lebendgewicht ist, und zwar so lange, bis er wieder im Durchschnitt zweier Wochen 70 RM erreicht. — Nachdem der Durchschnittspreis von 4 Märkten vom 7. bis 18. März d. J. 69,62 RM, also niedriger als 70 RM betrug, wird entsprechend dem Gesetz vom zehnten Tage nach dem 18. März, **also vom 28. März ab,** der Zollsatz für Schweine von 18 auf 27 RM **erhöht;** damit gleichzeitig aber auch der Einfuhrscheinwert für lebende Schweine von 16 auf 24 RM per Doppelzentner. Wie lange der von morgen ab eintretende höhere Zoll gelten wird, läßt sich allerdings nicht beurteilen. Es kann aber sehr leicht der Fall eintreten, daß eine Herabsetzung des Zolles zusammenfällt mit weiteren **Preisrückgängen** und den Schweinepreis zu einem **Spekulationsobjekt** stempelt, so daß alle **bisherigen Bemühungen,** die **Schweineproduktion auf einer gewissen Höhe zu halten, über den Haufen geworfen werden.** Man sieht daher der weiteren Preisentwickelung auf dem Schweinemarkt mit großer Sorge entgegen und wird gut tun, den Ratschlägen zu folgen, die besagen, sich nicht zu sehr von der Tendenz des einen oder anderen Marktes beeinflussen zu lassen!

Interessant ist aber die **Entwickelung des Schweinemarktes** von Januar bis März auf den einzelnen Märkten zu beobachten und mit der gleichen Zeit des Vorjahres zu **vergleichen.**

Schweine der **Klasse C** hatten im **Monatsdurchschnitt** einen **Höchstpreis** in

	Januar 1930	Januar 1929	Februar 1930	Februar 1929	März 1930	März 1929
	(Mark per Zentner Lebendgewicht)					
Berlin	83,7	77,2	79,2	77	72	79
Hamburg . . .	80,2	72,5	75,5	72,7	69,1	76,8
Stettin	80,4	74,4	74	72,8	67,1	74,6
Dresden . . .	81,7	75,1	77,8	75,7	70,7	78
Frankfurt a. M.	84	76,4	79,7	77	73,7	81,5
Breslau . . .	82,2	80	79	81	69,6	81,7
Köln a. Rh. . .	86,8	76,8	82,5	78,5	76,5	83,2

Während die Preise also im Vorjahre um die gleiche Zeit von Januar bis Ende März durchweg

eine **steigende** Richtung **verfolgten,** haben dieselben in diesem Jahre **trotz geringerer Zufuhren eine stark fallende** Richtung genommen, die am stärksten auf dem **schlesischen** Markt mit einem Rückgang über 15 RM gegenüber einer Steigerung im Vorjahre um 2 RM ihren Ausdruck **findet.**

Mit Rücksicht darauf, daß in nächster Zeit das immer stärker werdende **Angebot ausländischen Fettes** die Absatzmöglichkeiten für **Fette** in Deutschland sehr erschwert und die Preisgestaltung für Schweine nicht unbeeinflußt läßt, wird, trotzdem von Polen her vor dem 1. Juli eine große Gefahr nicht droht, mit einer **unruhigen Entwickelung zu rechnen sein,** es sei denn, daß die jetzt herausgegebene „Roggenfibel" in Verbindung mit der „Schweinefibel" sich nicht nur auf die Aufklärung der Landwirte beschränkt, sondern den Konsum des Roggenbrotes in Verbindung mit Fett und Schweinefleisch wesentlich steigert, was notwendig ist, um unsere reichliche **heimische** Produktion im Inlande zu entsprechenden Preisen unterzubringen.

Die **Zucht- und Nutzviehmärkte** haben im Monat März unter der zahlreich im Lande aufgetretenen Maul- und Klauenseuche stark gelitten. Auch die Geldkalamität in der Landwirtschaft und die ungünstige Preisgestaltung auf dem Milch- und Buttermarkt haben wesentlich dazu beigetragen, auf der einen Seite das Angebot zu vergrößern, auf der anderen Seite aber den Absatz zu erschweren. Auffallend ist, daß in den einzelnen Provinzen die Entwickelung nicht die gleiche ist. Zurzeit sind die Absatzverhältnisse in Ostpreußen — vielleicht auch durch das zu starke Abstoßen von unreifem Vieh — wesentlich günstiger als in Mittel- und Norddeutschland sowie im Westen. Die Preistendenz auf allen Zucht- und Nutzviehmärkten war eine nach abwärts gerichtete.

Eine wesentlich größere Nachfrage zeigte sich nach Jungvieh zur Einstellung zur Mast, besonders für die beginnende Weidemast, so daß die Preise im Verhältnis zu den Schlachtviehpreisen eine kleine Steigerung erfuhren und bei den heutigen ungenügenden Schlachtviehpreisen nicht überall eine Rentabilität erhoffen lassen.

Die Nachfrage nach **Ferkeln und Läufern** war bis Mitte des Monats wieder lebhafter. Es zeigt sich aber in letzter Zeit bei dem Abgleiten der Schlachtviehpreise eine gewisse Zurückhaltung, die auch die Preisgestaltung für derartige Tiere nicht ganz unbeeinflußt lassen dürfte.

Eine besondere Entwickelung zeigt sich zurzeit in Ostpreußen, nachdem in der Nähe der polnischen Grenze die Wirkungen des Abkommens noch nicht zu übersehen sind.

Auf dem **Pferdemarkt** bewegte sich der Auftrieb in ungefährer Höhe des Vormonats. Man hofft, daß der Pferdeabsatz infolge der eventuellen Preiserhöhung des Motorenbetriebsstoffes wieder besser sein wird, so daß beim Frühjahrsbeginn mit einer Belebung des Marktes gerechnet wird.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	Februar 1930 lebend	Februar 1930 geschl.	Januar 1930 lebend	Januar 1930 geschl.
Rinder	106 905	10 341	119 443	12 132
Kälber	106 310	18 676	113 104	23 034
Schafe	60 315	2 953	72 800	3 958
Schweine . . .	435 200	8 721	446 644	9 756

	Februar 1929 lebend	Februar 1929 geschl.	Januar 1929 lebend	Januar 1929 geschl.
Rinder	107 191	11 182	124 408	12 584
Kälber	111 981	24 645	121 947	25 647
Schafe	60 404	7 423	69 061	9 458
Schweine . . .	466 402	11 807	495 666	15 181

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof** Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine Marktauftrieb	Schweine Schlachth. zugeführt	Schweine ausländ.
März 1930 . inkl. 25. März	13 905	19 562	27 618	77 368	12 776	5 434
Februar 1930	16 986	18 385	31 757	71 964	13 759	18 692
Januar 1930	19 158	18 035	39 700	73 134	14 682	27 009
März 1929 .	18 948	27 383	37 645	108 656	16 759	5 570
Februar 1929	16 710	19 235	31 362	89 647	15 271	6 223
Januar 1929	16 680	19 326	34 874	90 580	14 473	7 550
März 1913 .	22 877	18 061	50 736	120 703	—	—
Februar 1913	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—
Januar 1913	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:

	1913 29. 3.	1929 26. 3.	1930 4. 3.	1930 11. 3.	1930 18. 3.	1930 25. 3.
Ochsen .	40—52	37—57	38—58	40—58	40—59	38—57
Bullen .	41—51	40—51	44—55	43—54	45—56	44—55
Kühe . .	33—48	20—43	23—46	23—46	23—47	22—46
Färsen .		37—53	37—54	39—54	40—55	40—54
Fresser .	36—40	34—43	38—46	38—46	40—47	38—46
Kälber *	34—105	45—85*	48—78*	43—81*	40—83*	40—83*
Schafe .	34—48	40—70	40—65	40—62	40—65	42—63
Schweine	57—62*	69—78	69—76	64—71	63—70	64—72

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an **Nutz- und Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913 März	1913 Febr.	1930 März inkl. 20.	1930 Febr.	1929 März	1929 Febr.
Rinder . .	6 430	6 720	1 430	1 143	2 168	1 754
Pferde . .	—	—	1 586	2 207	1 620	1 272
Ferkel und Läufer	14 027	13 548	1 696	2 468	2 036	1 160

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913 28. 3.	1929 28. 3.	1930 6. 3.	1930 13. 3.	1930 20. 3.
	per Stück		per Stück		
Milchkühe .	270—550	280—570	290—575	290—550	290—550
Färsen .	270—430	250—470	270—470	270—470	270—470
	per Zentner Lebendgew.		per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh	36—41	36—43	38—44	38—44	38—44
	per Stück		per Stück		
Pferde .	—	200—1200	125—1050	125—1050	125—1050
Ferkel .	29—67	50—90	65—105	55—100	55—100
Läufer .	20—28	30—50	42—65	36—55	36—55

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Die internationalen Märkte standen hauptsächlich unter dem Einfluß von New York. Die Marktstimmung war allgemein unbefriedigend infolge des Rekordtiefstandes der Preise und infolge der Unsicherheit, die vor allem von Cuba ausgeht, wo die Schwierigkeiten der Erntefinanzierung und der Einlagerung noch immer nicht behoben sind. Die Agitation für Auflösung der Cubanischen Verkaufsvereinigung hat daher stark zugenommen, zumal man mit deren Verkaufspolitik auch nicht einverstanden ist. Für Ende dieses Monats soll eine Versammlung der Vereinigung einberufen sein, um über deren Fortbestand oder Auflösung zu beschließen. — Gelegentliche Gerüchte über Einschränkung der Produktion auf Cuba und Java fanden keine Bestätigung, so daß darüber weiter Unsicherheit besteht. Ueber das endgültige Ergebnis der laufenden Cubaernte gehen die Meinungen noch stark auseinander. Der Einfuhrzoll auf Cubazucker soll laut Beschluß des amerikanischen Senats auf 2 cts. per Pfund erhöht werden. Bevor der Beschluß aber Gesetzeskraft erlangt, muß er noch von dem gemeinsamen Zollausschuß des Senats und des Repräsentantenhauses genehmigt werden.

Abgesehen von einer vorübergehenden Besserung der Preise infolge Bekanntwerdens vorstehenden Beschlusses machte die Preisabschwächung seit unserem vorigen Bericht in Auswirkung der oben geschilderten Unsicherheit weitere Fortschritte.

Die deutschen Terminmärkte schlossen sich in ihrer Haltung den Auslandmärkten an. Preise verloren ca. 0,40 RM per Zentner. Es notierten am 25. März 1930 an der Magdeburger Börse:

Termine	Brief RM	Geld RM
März	8.35	8.25
April	8.40	8.30
Mai	8.45	8.35
Juni	8.55	8.50
Juli	8.75	8.70
August	8.95	8.90
September	9.05	9.—
Oktober	9.10	9.—
Dezember	9.25	9.15
Oktober/Dezember	9.15	9.05

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werteten am 25. März 1930: prompt 9/3¾ sh, Mai/Juni 9/3—9/3¾ sh, Juli/August 9/5¼ sh per 50 kg fob Hamburg.

Am deutschen Verbrauchszuckermarkt blieb das Geschäft ruhig. Im allgemeinen ist ein schleppender Verlauf zu konstatieren. Auch in den unbefriedigenden Verbrauchsziffern kommt dies zum Ausdruck. Erfreulicherweise zeigt der Verbrauch im Februar gegenüber dem Vormonat und gegenüber Februar vorigen Jahres eine Zunahme (s. Statistik). Die Heraufsetzung des Zuckereinfuhrzolles von 12,50 RM auf 16 RM per Zentner, die die Gewähr geben würde, daß kein fremder Zucker eindringt, vermochte zwar das Geschäft etwas zu beleben, jedoch verstimmte andererseits die damit verbundene Ermäßigung des Höchstpreises um 0,50 RM per Zentner. Ein Teil der Raffinerien und Fabriken hat die letzte Freigabemenge verkauft, so daß bald wieder eine Freigabe erwartet wird. Die Forderungen wurden letzthin zum Teil um 0,12½ RM per Zentner erhöht. Das Angebot der zweiten Hand hat nachgelassen. Die Notierungen am 25. d. M. Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, lauteten: prompt, innerhalb 10 Tagen 26 RM, Lieferung März 26,50 RM, Lieferung April 26,45 bis 26,65 RM, Lieferung Mai 26,60—26,80 RM, Lieferung Juni 26,75—26,95 RM. Tendenz: stetig.

Für Ausfuhrscheine bestand zuletzt starke Nachfrage, und die Preise konnten anziehen. Der Wert ist ca. 11,80 RM per Zentner Basis Weißzucker, Bezahlung 1. August.

Der Rohzuckermarkt blieb während des Berichtsabschnittes fast ganz geschäftslos. Nur wenige Umsätze kamen zustande. Die Fabriken, soweit sie noch nicht ausverkauft sind, zeigten wenig Verkaufsneigung, andererseits waren auch die Raffinerien sehr zurückhaltend. Der Wert für Erstprodukt, Basis 88%, liegt bei ca. 16 RM per Zentner, für Nachprodukt bei ca. 12,30 RM per Zentner, beides exkl. Sack, ab mitteldeutschen Stationen.

In neuer Ernte sind einige Partien Erstprodukt, Braunschweig/Hildesheimer Gegend, zu 16 RM bzw. 16,25 RM per Zentner exkl. Sack umgesetzt.

Am Melassemarkt konnte sich infolge Deckungsbedürfnis des Handels und geringen Angebots eine Preisbesserung durchsetzen, die aber zum Teil wieder verloren ging, als mehr Angebot herauskam. Mitteldeutsche Rohzuckermelasse wertet für Lieferung April ca. 2,30 RM per Zentner, mitteldeutsche Weißzuckermelasse, gleiche Lieferung, ca. 2,10 bis 2,15 RM per Zentner.

Trockenschnitzel werten 3,85—3,95 RM per Zentner ab Mitteldeutschland.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland	1. 3.	1 378 200	1 302 400	1 020 100
Tschechoslowakei	1. 3.	591 600	602 400	729 900
England	1. 3.	381 500	333 400	338 700
Frankreich	1. 2.	657 400	618 500	553 300
Holland	1. 3.	226 400	257 600	157 100
Belgien	1. 3.	171 400	187 700	148 500
Polen	1. 3.	501 100	393 500	243 800
Zusammen		3 907 600	3 695 500	3 191 400
Vereinigte Staaten	12. 3.	645 000	422 200	363 400
Kuba, Häfen	15. 3.	1 113 900	1 134 600	1 023 600
Kuba, Fabriken und unterwegs	15. 3.	795 700	1 107 500	1 084 900
Java, Häfen und Fabriken	1. 3.	517 300	241 300	269 800
Schwimmend (DC)	12. 3.	270 000	319 000	270 000
Zusammen		7 249 500	6 920 100	6 203 100
Zus. Vorwoche		7 058 500	6 770 000	6 079 000
Oesterreich	1. 3.	77 400	57 600	44 900
Ungarn	1. 3.	98 700	103 200	86 000
Spanien	15. 2.	134 800	145 700	134 800
Kanada	25. 1.	101 200	73 900	67 200
Philippinen	1. 2.	82 300	62 500	9 000

Monatsstatistik.

(September 1929 bis Februar 1930.)

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz
Erzeugung	19 567 025	18 409 913	16 564 907
Einfuhr	* 178 000	722 924	139 489
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 342 678	2 317 420	2 533 196
Zusammen	22 087 703	21 450 257	19 237 592
Endvorräte am 28. Februar	13 718 232	13 018 374	10 207 951
Ablieferungen	8 369 471	8 431 883	9 029 641
Ausfuhr	575 434	345 987	1 051 679
Verbrauch 6 Monate	7 794 037	8 085 896	7 977 962
Verbrauch im Februar allein	989 491	933 272	1 029 387

* Schätzung.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1929/30 Tonnen	1928/29 Tonnen	1927/28 Tonnen
September	134 170	140 011	142 964
Oktober	162 424	166 920	153 985
November	147 960	149 830	161 346
Dezember	139 432	159 179	135 375
Januar	96 469	99 324	101 187
Februar	98 949	93 327	102 939
	779 404	808 591	797 796
März	—	123 283	129 410
April	—	120 067	102 410
Mai	—	131 839	132 435
Juni	—	150 784	144 878
Juli	—	213 600	182 497
August	—	176 828	165 260
September/August	—	1 724 992	1 654 686

Hieraus folgt, daß im Monat Februar 1930: 5622 t mehr als im Februar 1929 und 3990 t weniger als im Februar 1928 verbraucht wurden.

Für die Zeit vom 1. September bis Ende Februar beträgt der Minderverbrauch des laufenden Betriebsjahres 29 187 t bzw. 18 392 t.

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Im Gegensatz zu allen anderen Artikeln hat Kaffee seinen Stand nicht nur weiter behaupten, sondern sogar noch verbessern können. Die Kurse zeigten am 4. und 10. März Höhepunkte und bröckeln seitdem langsam wieder ab, wie nachstehende Gegenüberstellung der Notierungen am Hamburger Terminmarkt zeigt:

	20. 2. 30	4. 3. 30	6. 3. 30	10. 3. 30	20. 3. 30
März	41	46	44½	46	—
Mai	39	42¾	41	42¼	41½
Juli	38¼	40¾	39	40½	39¼
September	37¾	39½	38	39¾	38¼
Dezember	37	39	37¼	39¼	38

Der Markt hat damit ein Niveau erreicht, auf dem ihm der Handel nur ungern Gefolgschaft leistet, und es bedarf regelmäßiger Anregungen, um das Geschäft zu beleben.

Anregend auf den Markt wirkten die nachstehenden Tatsachen bzw. Meldungen: Die Zufuhren in Santos wurden am 4. Februar von 40 000 auf 45 000 und am 5. März von 45 000 auf 50 000 Sack erhöht, ohne daß dadurch ein Druck auf den Markt ausgeübt wurde. Am 17. März wurden sie wieder auf 38 000 Sack täglich herabgesetzt. Der Milreiskurs konnte seinen Stand von ca. 5—13/16 weiter behaupten. Das Ergebnis der Präsidentenwahl vom 1. März ist noch nicht geklärt. Es sind Streitigkeiten entstanden, und das endgültige Ergebnis wird wohl erst in einigen Wochen bekanntgegeben werden. Jedenfalls hat der Gegenkandidat der jetzigen Regierungspartei mehr Stimmen erhalten, als man erwartete, in einigen Staaten sogar die Majorität.

Die Schätzungen der kommenden Ernte sind neuerdings ermäßigt worden. Man spricht von einer Santosernte von 7 Millionen bzw. von einer Gesamtbrasilernte von nicht mehr als 10 Millionen Sack, während die laufende Ernte 1929/30 alle vorherigen Schätzungen überstiegen und bis 1. März bereits 17½ Millionen Sack ergeben hat und im ganzen 20 Millionen Sack Santos-Kaffee ergeben dürfte. Auch die Gerüchte über neue Anleihen nach Feststellung des Wahlergebnisses und im Hinblick auf die kleinere kommende Ernte verstummen nicht.

Demgegenüber bleibt die Gefahr der großen Vorräte als drohendes Gespenst unverändert bestehen. Laut Veröffentlichung der Defesa betrugen die Vorräte am 1. März 1930:

im Innern von Sao Paulo . .	19 686 000 Sack
im Innern von Rio de Janeiro .	1 756 000 Sack
zusammen	21 442 000 Sack
zuzüglich der Weltvorräte laut Duuring	5 326 000 Sack
ergeben sich	26 768 000 Sack

Weltvorräte am 1. März 1930 gegen einen geschätzten Jahresweltkonsum von 24 000 000 Sack Kaffee.

Brasilien notierte am 20. März unverändert für:

Santos Superior . . .	sh 65/—
Rio New York 5 . . .	sh 47/6
Rio New York 7 . . .	sh 43/6

Die Abladungsofferten für Milds sind ebenfalls unverändert. Der Wert für „Prima Gewaschene Guatemala" beträgt:

$ 18½ für März/April-Verschiffung und
$ 19½ für Lokoware.

Der Lokowert ist infolge größerer Ankünfte etwas zurückgegangen. Die Qualität der neuen Kaffees ist zufriedenstellend. Namentlich Venezuela - Kaffees fallen sehr gut aus.

Mit Wirkung vom 5. März d. J. wurde der Kaffee- und Teezoll erhöht. Das Geschäft in Deutschland erfuhr hierdurch eine merkliche Belebung, während nach dem 5. März naturgemäß eine Stockung des Abzuges eintrat. Für die am Stichtage vorhandenen Bestände tritt eine Nachverzollung ein.

Am 20. März 1930 waren folgende Notierungen: **Termin-Notierung für Superior Santos,** vorderster Monat (März) 45½ Pfennig.

Santos:

Superior sh 63/— bis 67/— loko
Prime sh 70/— bis 73/— loko
Extraprime sh 74/— bis 78/— loko
Extraprime Hamburger Kassentype sh 58/— bis 60/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 43/— bis 44/— loko
New York Type 5 sh 47/— bis 49/— loko

Gew. Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador $ 18 bis $ 24 loko
Columbia $ 18 bis $ 22 loko
Caracas sh 70/— bis 100/— loko
Honduras, gewaschen $ 17 bis $ 19 loko
Honduras, ungewaschen, nominell loko
Portorico nominell loko
Costa Rica sh 85/— bis 135/— loko
Maragogypes $ 20 bis $ 35 loko
Enconge, Cazengo, Ambriz sh 36/— bis 38/— loko
Amboin sh 49/— bis 51/— loko
Mysore A-Bohne sh 110/— bis 115/— loko.
Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Die Tabaksteuernovelle von Ende Dezember 1929 hat die Bestimmung gebracht, daß Zigarrenfabrikanten für jeden zu Zigarren verarbeiteten Zentner inländischer Tabakblätter, die vor dem 1. März 1930 gekauft worden sind, eine Rückvergütung von 40 RM auf Banderolenkonto gutgeschrieben erhalten. Diese Maßnahme hat die Folge gehabt, daß das inländische Zigarrengut der letzten Ernte, das größtenteils von der Industrie nicht aufgenommen war, weil die Pflanzer es zu dem der Qualität entsprechenden geringen Preis nicht abgeben wollten, fast restlos verkauft worden ist. Die Vergütung ist, wie es durch das Gesetz beabsichtigt war, fast ganz auf dem Wege erhöhter Preise den Pflanzern zugute gekommen. Indessen hat die Industrie den Vorteil gehabt, den Tabak durchschnittlich zu dem billigen Preis zu erhalten, den sie vorher geboten hatte. Bei der Verarbeitung dieses Tabaks ist jedoch infolge seiner schlechten Brandfähigkeit große Vorsicht geboten. Die erste holländische Einschreibung hat im Verhältnis zu der geringen Qualität der Sumatraernte außerordentlich hohe Preise gebracht.

Der Auftragseingang war um die Jahreswende als normal zu bezeichnen, wobei zu berücksichtigen ist, daß nach Abwicklung des Weihnachtsgeschäftes im Dezember und nach Neujahr das Geschäft regelmäßig still liegt. Im Laufe des Februar ist jedoch unvermutet eine erhebliche größere Geschäftsstille eingetreten, die auch jetzt noch anhält. Infolgedessen mußte in zunehmendem Maße wieder zur Produktionseinschränkung durch Kurzarbeit oder selbst durch vorübergehende Betriebsschließungen geschritten werden. Es scheint, daß die Flaute ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Neuerdings macht sich die Beunruhigung fühlbar, die durch die zurzeit im Reichstag verhandelte Vorlage einer Verkürzung der Zahlungsbefristung für Tabaksteuern und eines Wegfalles der Händlersteuerläger verursacht wird. Die Verkürzung der Steuerzahlungsfrist würde eine beträchtliche Erhöhung des Betriebskapitals erfordern, die nicht beschafft werden kann und die daher bei den meisten Betrieben zu einer weiteren Einschränkung der Produktion führen müßte. Beim Wegfall der Händlersteuerläger wäre der Handel genötigt, seine Vorräte, die einen Steuerwert von etwa 300 Millionen darstellen, zu versteuern und dafür Mittel aufzuwenden, die andernfalls zur Erteilung von Aufträgen an die Industrie verfügbar gewesen wären. Wenn die Vorlage durchgeht, wird also auch aus diesem Grunde mit einer sehr empfindlichen Geschäftsstille von langer Dauer zu rechnen sein. — Die Lagerbestände der Industrie haben in den letzten Monaten eine Zunahme erfahren.

Die Tendenz der Warenpreise ist stabil. Im Hinblick auf die mangelnde Kaufkraft des Publikums

ist an eine Erhöhung der Preise troß der drohenden Mehrlast nicht zu denken. Die Anforderungen des Handels auf Einräumung langer Zahlungsziele sind beständig im Steigen begriffen. Maßgebend dafür sind neben der gedrückten allgemeinen Wirtschaftslage auch die verschärften Lieferungsbedingungen der Zigarettenindustrie, die als Markenindustrie dem Handel ihre Bedingungen vorschreiben kann. — In den übrigen Verhältnissen ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Der Kaliabsatz im Februar.

Die Abladungen der Kaliwerke im Februar 1930 betrugen 2 027 106 dz Reinkali gegen 1 446 951 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten zehn Monaten (Mai 1929 bis Februar 1930) des laufenden Düngejahres betragen 11 352 858 dz Reinkali gegen 10 914 727 dz Reinkali in den ersten zehn Monaten des Düngejahres 1928/29. In den ersten zwei Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 3 887 251 dz Reinkali gegen 3 094 681 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt.

Die Absaßentwicklung in den einzelnen Monaten der leßten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8	2027,1	1446,9	2084,4
März	1347,4		2330,0	1614,6
April	527,1		1125,4	674,1
Mai	479,3		773,2	637,6
Juni	454,9		977,2	999,5
Juli	576,4		891,9	1026,0
August	1115,6		953,7	1086,9
September	1158,6		1235,0	1408,2
Oktober	809,3		791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Der Stickstoffmarkt im Februar.

Die Nachfrage hat sich im Monat Februar gesteigert. Die abgerufene Menge hat diejenige des gleichen Monats des Vorjahres überschritten. Die Erzeugung verlief planmäßig, der Versand der abgerufenen Menge erfolgte prompt und reibungslos. Das Preisverhältnis in den Monaten Februar und März ist wie folgt:

	Febr. 1930 RM	März 1930 RM
Schwefelsaures Ammoniak	0,90	0,90
Salzsaures Ammoniak	0,86	0,86
Kalkammon DAVV	0,89	0,89
Leunasalpeter BASF (Ammonsulfatsalpeter)	0,93	0,93
Montansalpeter DAVV (Ammonsulfatsalpeter)	0,93	0,93
Kaliammonsalpeter BASF	0,93	0,93
Harnstoff BASF	0,95	0,95
Kalkstickstoff	0,86	0,86
Kalkammonsalpeter IG	0,95	0,95
Kalksalpeter IG einschl. Sack	1,06	1,07
Natronsalpeter	1,16	1,17 bis auf weiteres
Nitrophoska IG I	26,00	26,00
Nitrophoska IG II	24,50	24,50
Nitrophoska IG III	26,50	26,50

für 100 kg Ware.

Alle Preise verstehen sich für den Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

Im Ausland war der Absaß befriedigend.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Troßdem die Jahreszeit milde und der Bautätigkeit förderlich ist, zeigt sich bedauerlicherweise auf dem Holzmarkt nicht die erwartete Belebung. Die Bewegung auf dem Baumarkt ist in der Tat zu gering, um nennenswerte Aufträge für die Holzwirtschaft zu zeitigen. Troß des schon starken Tiefstandes der Preise ist in den leßten Monaten in Berlin wiederum ein Rückgang für Kiefernbalken zu verzeichnen, welche jeßt mit 65—66 RM notiert bleiben. Im allgemeinen darf jeßt angenommen werden, daß die Preise nicht mehr unterschritten werden können. Kantholz und Schalbretter haben sich einigermaßen gehalten.

Am süddeutschen Nadelrundholzmarkt ist die Kauflust etwas gestiegen, und die Umsäße haben sich gerade in leßter Zeit insoweit erhöht. Von einem Anziehen der Preise ist aber troßdem keine Rede. Die Sägewerke und die Langholzhändler leiden zu sehr unter der Unsicherheit in der Wirtschaftslage und empfinden auch die Geldknappheit unangenehm. Die Waldbesißer haben bei Ablehnung zu geringer Gebote allenfalls die Preissenkung hindern, nicht aber eine stabilere Basis schaffen können. Für Fichten- und Tannenstammholz sind in Bayern etwa 85—90% der Landesgrundpreise gezahlt worden. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den badischen und württembergischen Staatsforsten. Der süddeutsche-rheinische Markt wartet, wenn auch die Lage etwas freundlicher geworden ist, mit der Eindeckung der Schnittware noch weiter ab. Man rechnet keinesfalls mit einer Erhöhung der Preise, glaubt eher an einen Rückgang, zumal den rheinischen Hobelwerken seit langer Zeit zum erstenmal wieder größere russische Holzimporte für Hobelzwecke angedient werden. Unsortierte sägefallende Brettware hat etwas nachgegeben. Preis in faul- und bruchfreier Beschaffenheit waggonfrei bayerische Versandstation 47—49 RM pro Kubikmeter.

Von den Sägewerken im Schwarzwalde wird Fichten- und Tannenbauholz reichlich angeboten. Listenholz mit üblicher Waldkante geschnitten zu etwa 55—57 RM pro Kubikmeter, waggonfrei Mannheim, vollkantiges Material stellt sich auf 2—3 RM höher. Bei dem Vorratsholz sind die Preise unter gleichen Frachtbedingungen ebenfalls etwas zurückgegangen. Die Schwarzwälder Sägewerke fordern 47—50 RM für den Kubikmeter.

Eine Erleichterung des eigenen Exports nach den durch den Krieg verlorengegangenen westlichen Absatzländern erblicken die südwestdeutschen Holzproduktionsgebiete in einer Erhöhung der Eisenbahndurchfuhrtarife von den östlichen Produktionsländern nach den westlichen Absatzgebieten. Es werden ab 1. April die Schnittholzfrachten für den österreichisch-französischen Verkehr auf dem Transitwege um 8—9% erhöht.

Auf Grund des jetzt vorliegenden Materials gewinnt man auch einen Ueberblick des Holzaußenhandels Deutschlands im Jahre 1929. Nach den statistischen Erhebungen ist die Nutzholz**einfuhr** nach Deutschland im Jahre 1929, in 1000 Festmeter Rohholz berechnet, um 3965,1 zurückgegangen. Sie betrug 1928 = 18 829,1, im Jahre 1929 = 14 864,0. Demgegenüber ist die Holz**ausfuhr** im Jahre 1929, ebenfalls in 1000 Festmeter Rohholz ausgedrückt, um 532,0 gestiegen. Während früher aber die Schnittwarenausfuhr den größeren Teil des Exports ausmachte, sind im Jahre 1929 an Rundholz 73,2% gegen Schnittware 18,1% exportiert worden. Frankreich steht bei der Ausfuhr an erster Stelle, und zwar deshalb, weil die dorthin gelieferten Waren zum großen Teil auf Reparationskonto als Sachleistungen ausgeführt worden sind.

In Berlin haben gelegentlich der Anwesenheit des österreichischen Bundeskanzlers Absprachen über den demnächst zwischen Deutschland und Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrag stattgefunden. Es ist bekanntgeworden, daß man den österreichischen Wünschen auf Senkung des Schnittholzzolles entgegengekommen ist. Die Klagen über das schlechte Geschäft und die ungünstige Lage sind in Oesterreich auch angesichts der beginnenden Bausaison nicht verstummt. Wenn auch die Sägeindustrie und der Handel für das Jahr 1930 eine gesteigerte Bautätigkeit erhoffen, zumal das österreichische Gesetz über die Förderung des Wohnbaues für 1930 unter anderem den Neubau von 10 000 Wohnungen vorsieht, so führen die meisten österreichischen Sägewerke, namentlich die mittleren, einen Existenzkampf. Der Rückgang der Einfuhr von Oesterreich nach Deutschland wird illustriert durch folgende Zahlen:

Einfuhr in 1000 t von Oesterreich nach Deutschland.

	Nadelrundholz	Schnittholz	Papierholz	Schwellen
1928 . .	509,4	337,8	104,3	60,4
1929 . .	227,0	92,0	56,0	53,0

In den Ueberseeländern, welche Holz erzeugen, ist der Markt gedrückt, da der Verbrauch nicht annähernd der Produktion gleichkommt. Das Schnittwarengeschäft an den nordischen Holzmärkten ist überaus ruhig, wenn auch schon jetzt feststeht, daß die russische Holzausfuhr weit hinter den für den Export bestimmten Mengen zurückbleibt.

Die Sägewerke Finnlands haben die Produktion stark eingeschränkt. Eine Anzahl von Sägen ist völlig stillgelegt. Man rechnet im laufenden Jahre mit einer Minderausfuhr gegenüber 1929 von rund ¼ Million Standards. Nach einer Statistik ist bereits im Jahre 1929 gegenüber 1927, welches allerdings bezüglich der Ausfuhr ein Rekordjahr genannt werden muß, folgender Rückgang im Export festzustellen: beispielsweise beim Schnittmaterial von 2 400 221 t auf 983 708 t; beim Rundholz von 1 451 679 t auf 516 903 t.

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika versuchen infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage in ihrem Lande sich mehr auf den Holzexport zu werfen.

Auf dem polnischen Holzmarkte werden die Verhältnisse immer kritischer angesehen. Der Export ist im Jahre 1930 mehr und mehr zurückgegangen. Um die Lage zu verbessern, wird eine Ermäßigung der Eisenbahnholztarife sowohl für das Inland als auch für den Ausfuhrverkehr angestrebt und eine Verlängerung der polnisch-deutschen sowohl wie der polnisch-tschechoslowakischen Verbandstarife, deren Ermäßigung in Aussicht genommen ist, verlangt. Die gelinde Witterung im vergangenen Winter und die hierdurch bedingte Schneearmut verhindert den Abtransport des Rundholzes aus den Wäldern und die Heranbringung auf die Märkte. Hierdurch wird der Markt allerdings etwas stabil gehalten, wenn auch die Rundholzausfuhr nach Deutschland einen Rückgang erfahren hat. Trotzdem sind die Preise gegenüber dem Jahre 1929 weiter gefallen. Man spricht offen von einer schweren Krise, die nicht nur die polnische Wirtschaft, sondern auch die polnische Holzindustrie zurzeit durchmacht. Polen hat 1927 noch 4 031 000 t Rohholz im Wert von 256 Mill. Zloty ausgeführt. Das Jahr 1928 zeigte einen Export von 3 094 000 t im Werte von 226 Mill. Zloty und 1929 nur noch 2358 t im Werte von 169 Mill. Zloty. Die gleiche absteigende Linie ist hinsichtlich des halbbearbeiteten Holzes zu beobachten. 1927 für 337 Mill., 1928 für 317 Mill. und 1929 für 254 Mill. Zloty. Die berufenen Spitzenorganisationen sind in einer Konferenz im Monat Februar zu der Feststellung gekommen, daß die Maßnahmen der staatlichen Forstverwaltungen den Rückgang verschuldet und die Stillegung eines großen Teiles der holzbearbeitenden Betriebe Polens verursacht haben. Schon jetzt werden Rationalisierungsmaßnahmen in der Waldwirtschaft

erwogen, die vor allen Dingen übertriebene Schlägerungen vermeiden sollen. Die Untersuchungen haben festgestellt, daß durch falsche Maßnahmen die Substanz an Waldbesitz bedeutenden Schaden erlitten hat. Die Bemühungen der Sowjetrepublik, durch Sondertarife Holz auf dem Transitwege nach Deutschland zu bringen, werden daher auf das heftigste bekämpft. Durch die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages sind die während des Zollkriegsstillstandes von beiden Seiten eingeführten Kampfmaßnahmen in Wegfall gekommen, darunter die deutschen Einfuhrverbote bzw. Kampfzölle für gehobeltes Holz, Sperrholz, Furniere und zahlreiche Holzwaren. Die im deutsch-polnischen Holzabkommen vom 13. Januar 1929 enthaltenen Bindungen für den deutschen Schnittholzzoll und die meisten polnischen Rundholzausfuhrzölle behalten weiterhin Geltung. Es tritt also an Stelle der Schnittholzkontingente wieder die normale unbeschränkte Einfuhr. Der Danziger Markt zeigt dem Vormonat gegenüber eine gewisse Belebung, die sich besonders durch Verkäufe nach England bemerkbar gemacht hat und ihre Ursache auch durch das Sinken der polnischen Holzpreise findet.

Die Lage der deutschen Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Papier: Die Erzeugung ist im Februar von 180 970 t auf 164 613 t, also um 9% gesunken. Die tägliche Erzeugung sank, vermutlich infolge von Kurzarbeit bei einzelnen Werken, um 3%. Die Ausfuhr ist um 12% zurückgegangen, von 33 429 t auf 29 366 t.

Pappe: Die Erzeugung ist von 35 388 t auf 32 692 t, also um 8% gesunken. Die tägliche Erzeugung sank um 2%. Die Ausfuhr ist um 8% zurückgegangen, von 9294 auf 8541 t.

Zellstoff: Die Erzeugung sank um 9%, von 105 381 t auf 95 887 t, der Verbrauch um 7%, von 78 409 t auf 72 737 t. Die Ausfuhr stieg um 30% von 23 207 t auf 30 204 t.

Holzstoff: Die Erzeugung sank um 14%, von 76 992 t auf 66 493 t, der Verbrauch um 8%, von 75 428 t auf 68 706 t, die Ausfuhr um 15%, von 342 t auf 292 t. Die Schleifereien klagen über Wassermangel, der den regelmäßigen Betrieb stört.

Die Auftragsbestände haben sich im allgemeinen etwas verringert.

Ausland-Rundschau.

Diskontermäßigungen im März 1930.

Die Welle internationaler Diskontermäßigungen setzte sich auch im März fort.

Die **Bank von Italien** hat ihren bisherigen Diskontsatz, der seit dem 14. März 1929 in Kraft war, mit Wirkung ab 3. März 1930 um ½% auf 6½% ermäßigt.

Die **Bank von England** hat ihren Wechseldiskont im März zweimal um je ½% herabgesetzt, und zwar zuerst am 6. März von 4½% auf 4% und mit Wirkung ab 20. März auf 3½%.

Die **Nederlandsche Bank** in Amsterdam, die ihre Diskontrate bereits am 7. März von 4% auf 3½% erniedrigte, hat den Diskont am 24. März abermals um ½% auf 3% gesenkt.

Die **Dänische Nationalbank** setzte ab 7. März ihren Diskontsatz, der seit dem 27. Dezember 1929 galt, ebenfalls um ½% auf 4½% herab.

Die **Schwedische Reichsbank** folgte am gleichen Tage mit einer Diskontermäßigung von 4½% auf 4%.

Auch die **Bank von Danzig** nahm eine Herabsetzung des Diskontsatzes, der seit dem 23. November 1929 in Geltung war, um ½% auf 5½% ab 8. März 1930 vor.

Die **Federal Reserve Bank von New York** setzte ihre Rediskontrate am 14. März um ½% auf 3½% herab. Die letzte Ermäßigung hatte am 6. Februar 1930 stattgefunden.

Mit Wirkung ab 14. März ermäßigte die **Bank Polski** ihren Dikontsatz, der seit dem 31. Januar 1930 in Kraft war, um 1% auf 7%. Der Lombardsatz wurde von 9% auf 8% herabgesetzt.

Die **Bank von Norwegen** erniedrigte ihren Diskontsatz ab 21. März um ½% auf 4½%. Die letzte Herabsetzung erfolgte am 27. Dezember 1929.

Die **Oesterreichische Nationalbank** ermäßigte ihren Diskont von 6½% auf 6% ab 21. März. Die 6½prozentige Rate war seit dem 11. Februar 1930 in Kraft.

Die **Ungarische Nationalbank** hat ab 29. März den Diskont, der seit dem 12. Februar galt, um ½% auf 6% herabgesetzt.

Die **Bank von Java** setzte ihren seit dem 11. Februar geltenden Diskont am 11. März von 5% auf 4½% herab.

Die **Federal Reserve Bank von Cleveland** setzte ihren Diskontsatz von 4½% auf 4% ab 18. März herab. — Ebenso ermäßigte die **Federal Reserve Bank von Philadelphia** ihre Diskontrate von 4½% auf 4% ab 20. März und die **Federal Reserve Bank**

von St. Francisco ihre Rediskontrate von 4½% auf 4% ab 21. März 1930.

Schließlich sei die Herabsetzung der **deutschen Bankrate** von 6% auf 5½% am 8. März und von 5½% auf 5% am 24. März erwähnt.

Der englische Außenhandel im Februar.

Die englische Einfuhr erreichte im Februar 1930 einen Wert von 88 210 096 £, was gegenüber Februar 1929 einen Rückgang um 2 640 231 £ darstellt. Der Wert der Ausfuhr wird mit 51 924 018 £ angegeben, das sind 3 740 957 £ weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Der französische Außenhandel.

Nach der Außenhandelsstatistik belief sich die Einfuhr nach Frankreich in den ersten beiden Monaten des Jahres 1930 auf 10 593 081 t im Werte von 9 585 491 000 Franken; das sind 988 162 t mehr, aber 685 958 000 Franken weniger als in den ersten beiden Monaten des Jahres 1929. Die Ausfuhr stellte sich im Januar-Februar auf 6 135 121 t im Werte von 7 732 174 000 Franken, was gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit einen Rückgang um 139 839 t und eine Wertminderung um 80 082 000 Franken bedeutet.

Der belgisch-luxemburgische Außenhandel im Januar.

Im Januar 1930 führte die Belgisch-Luxemburgische Wirtschaftsunion 40 234 903 dz im Werte von 2 943 331 000 Franken ein gegen 30 979 448 dz im Werte 2 427 178 000 Franken im Januar 1929. Gleichzeitig wurden 19 983 690 dz im Werte von 2 210 570 000 Franken ausgeführt gegen 16 600 765 dz im Werte von 2 174 562 000 Franken im entsprechenden Vorjahrsmonat.

Der schweizerische Außenhandel im Februar.

Der wertmäßige Gesamtumfang des auswärtigen Handels hat sich vom Januar auf den Februar um 7,1 Mill. Franken auf 362,4 Mill. Franken vergrößert, während in der Menge ein Rückschlag zu verzeichnen ist. In großen Zügen ist somit eine Verlangsamung des Außenhandelsumsatzes unverkennbar. Vergleicht man die Gesamtergebnisse mit denen des entsprechenden Vormonats (351,5 Mill. Franken), so ergibt sich eine Erholung um 10,9 Mill. Franken. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Februar 1929 infolge des Frostes die Außenhandelsumsätze beträchtlich zurückgegangen waren. Die Einfuhr erreichte eine Wertsumme von 205 Mill. Franken und hat sich damit gegenüber dem Vormonat (208,2 Mill. Franken) um 3,2 Mill. Franken verringert, während der Export mit 157,4 Mill. Franken ein gegenüber dem Januar um 10,8 Mill. Franken verbessertes Resultat verzeichnet. Infolge Abnahme der Einfuhr und Zunahme der Ausfuhr hat sich der Einfuhrüberschuß verkleinert und beläuft sich nach Abzug der nicht in die Handelsbilanz gehörenden Goldbarren auf 48 Mill. Franken (Januar 61,5 Mill. Franken). Vom Importbedarf konnten 76,6% durch Ausfuhrgüter bezahlt werden (Vormonat 70,4%).

Der tschechische Außenhandel im Februar.

Der Außenhandel der Tschechoslowakei im Februar 1930 weist bei einer Einfuhr im Werte von 1225 Mill. Kronen und einer Ausfuhr im Werte von 1337 Mill. Kronen einen Ausfuhrüberschuß von rund 112 Mill. Kronen auf gegenüber einem Einfuhrüberschuß von rund 70 Mill. Kronen im Februar 1929. Im Januar und Februar 1930 zusammen ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von rund 225 Mill. Kronen gegenüber einem Einfuhrüberschuß von rund 366 Mill. Kronen in der gleichen Zeit 1929.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. . 5330	(Vorj. 3810)	Mill. Dollar,
9. Febr.	1929	. . 5669	(Vorj. 3835)	Mill. Dollar,
6. März	1929	. . 5647	(Vorj. 3696)	Mill. Dollar,
3. April	1929	. . 5562	(Vorj. 3979)	Mill. Dollar,
1. Mai	1929	. . 5532	(Vorj. 4281)	Mill. Dollar,
6. Juni	1929	. . 5284	(Vorj. 4563)	Mill. Dollar,
4. Juli	1929	. . 5769	(Vorj. 4307)	Mill. Dollar,
7. Aug.	1929	. . 6020	(Vorj. 4259)	Mill. Dollar,
4. Sept.	1929	. . 6354	(Vorj. 4289)	Mill. Dollar,
2. Okt.	1929	. . 6804	(Vorj. 4569)	Mill. Dollar,
6. Nov.	1929	. . 4882	(Vorj. 4979)	Mill. Dollar,
4. Dez.	1929	. . 3392	(Vorj. 5395)	Mill. Dollar,
11. Dez.	1929	. . 3425	(Vorj. 5176)	Mill. Dollar,
18. Dez.	1929	. . 3386	(Vorj. 5111)	Mill. Dollar,
24. Dez.	1929	. . 3328	(Vorj. 5091)	Mill. Dollar,
31. Dez.	1929	. . 3424	(Vorj. 5530)	Mill. Dollar,
8. Jan.	1930	. . 3352	(Vorj. 5313)	Mill. Dollar,
15. Jan.	1930	. . 3365	(Vorj. 5384)	Mill. Dollar,
22. Jan.	1930	. . 3341	(Vorj. 5444)	Mill. Dollar,
29. Jan.	1930	. . 3345	(Vorj. 5559)	Mill. Dollar,
5. Febr.	1930	. . 3402	(Vorj. 5669)	Mill. Dollar,
12. Febr.	1930	. . 3450	(Vorj. 5568)	Mill. Dollar,
19. Febr.	1930	. . 3494	(Vorj. 5477)	Mill. Dollar,
26. Febr.	1930	. . 3489	(Vorj. 5507)	Mill. Dollar,
6. März	1930	. . 3583	(Vorj. 5647)	Mill. Dollar,
13. März	1930	. . 3720	(Vorj. 5627)	Mill. Dollar,
19. März	1930	. . 3841	(Vorj. 5793)	Mill. Dollar,
27. März	1930	. . 3820	(Vorj. 5649)	Mill. Dollar.

Amerikas Außenhandel im Februar.

Die amerikanische Handelsbilanz für Februar weist einen Ausfuhrüberschuß von 70 Mill. Dollar auf gegen einen solchen von 105 Mill. Dollar im Januar und einen solchen von 73 Mill. Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wert des Imports wird mit 281 Mill. Dollar angegeben gegen 312 Mill. Dollar im Januar und 371 Mill. Dollar im Februar des Vorjahres, während der Wert des Exports 351 gegen 417 bzw. 444 Mill. Dollar betrug. Für Gold lauten die entsprechenden Ziffern wie folgt: Goldeinfuhr 60 198 000 Dollar gegen 12 908 000 Dollar bzw. 26 913 000 Dollar. Goldausfuhr: 207 000 Dollar gegen 8 948 000 Dollar bzw. 1 425 000 Dollar. Die Einfuhr von Silber hatte einen Wert von 3 923 000 Dollar gegen 4 756 000 Dollar bzw. 4 458 000 Dollar. Die Silberausfuhr wird mit 5 331 000 Dollar angegeben gegen 5 891 000 Dollar bzw. 6 595 000 Dollar.

Die Rohölerzeugung der Welt.

In der jetzt vorliegenden Statistik des Minenbüros des amerikanischen Handelsdepartements wird auf Grund amtlichen Materials die Rohölerzeugung der Welt im Jahre 1929 auf 1488,6 Mill. Faß gegen 1324,7 Mill. Faß im Vorjahr veranschlagt, die sich auf die wichtigsten Produktionsgebiete wie folgt verteilen (alles in 1000 Faß und prozentualem Anteil an der Weltförderung):

Länder	1929	%	1928	%
U. S. A.	1 006 000	67,6	901 474	68,0
Venezuela	137 000	9,2	105 749	8,0
Rußland	103 000	6,9	84 704	6,4
Persien	45 250	3,0	43 461	3,3
Mexiko	44 689	3,0	50 151	3,8
Niederl. Indien	37 924	2,6	32 118	2,4
Rumänien	34 930	2,3	30 773	2,3
Columbien	20 385	1,4	19 897	1,5
Peru	13 404	0,9	12 006	0,9
Trinidad	8 810	0,6	7 684	0,6
Argentinien	8 800	0,6	9 070	0,7
Brit. Indien	8 470	0,6	8 741	0,7
Sarawak	5 277	0,4	5 223	0,4
Polen	4 953	0,3	5 493	0,4
Japan und Formosa	2 010	0,6	1 944	0,6
Aegypten	1 866		1 842	
Ecuador	1 351		1 084	
Sachalin (Rußl.)	1 160		677	
Kanada	1 133		624	
andere Länder	2 192		2 019	
	1 488 604	100	1 324 734	100

Die gegenüber 1928 eingetretene Steigerung der Welterzeugung um 12,4% ist ausschließlich der starken Produktionszunahme in den drei wichtigsten Produktionsgebieten (U. S. A. + 11,6%, Venezuela + 29,6%, Rußland + 21,6%) zuzuschreiben, deren Rohölförderung sich insgesamt um 154 Mill. Faß erhöht hat, während die Welterzeugung um 164 Mill. Faß gestiegen ist. Die sowohl relativ wie absolut geringe Produktionserhöhung in Persien, Niederländisch-Indien, Rumänien, Columbien, Peru und Trinidad wird durch den Erzeugungsrückgang in den anderen Ländern, vor allem in Mexiko, fast ausgeglichen. Bemerkenswert ist noch, daß die Produktionsausweitung in Columbien, die mehrere Jahre lang hinter der progressiven Steigerung der Rohölerzeugung in Venezuela im Tempo kaum zurückgeblieben war, vorläufig zum Stillstand gekommen ist.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im März 1930.

	Währung	Parität	1. 3. 1930	5. 3.	10. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	29. 3.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.03	40.04	40.06	40.04 1/2	40.06 1/4	40.12	40.13 1/2
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29 3/4	1.29 3/4	1.29 3/4	1.29 7/8	1.29 3/4	1.29 3/4	1.29 3/4
Belgrad	„ „ 100 Din.	19.30	1.76 3/8	1.76 3/4	1.76 7/8	1.76 7/8	1.76 7/8	1.76 7/8	1.76 7/8
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.85 5/8	23.86 1/4	23.82 3/4	23.85	23.86	23.88 3/4	23.88 1/2
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.29 3/8	19.32 1/4	19.36 1/2	19.35 3/4	19.36 1/2	19.37 1/4	19.36 1/4
Brüssel	„ „ 100 Belgas	13.90	13.92 3/8	13.92 3/4	13.93 3/4	13.93	13.94	13.96 1/2	13.95 1/2
Budapest	„ „ 100 Pengö	17.49	17.48 1/4	17.48 1/4	17.48 1/4	17.48 1/4	17.48 1/4	17.47 3/4	17.47
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	37.70	37.76	37.54	37.16	37.60	37.67	38.35
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.75 1/2	26.76 1/2	26.77	26.77	26.77	26.81 1/2	26.79
London	„ „ 1 £	4.866	4.85 5/8	4.85 5/8	4.86	4.86	4.86 3/16	4.83 3/4	4.86 5/8
Madrid	„ „ 100 Pes.	19.30	12.15	11.71	12.33	12.51	12.59	12.52	12.44
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.74 1/2	26.75	26.76	26.76	26.76 1/2	26.80	26.78
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91 3/4	3.91 1/8	3.91 1/4	3.91 3/8	3.91 1/4	3.91 1/4	3.91 7/8	3.91 1/2
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96 1/4	2.96	2.96 3/4	2.96 3/8	2.96 3/8	2.96 1/2	2.96 1/2
Rio de Janeiro	cents „ 1 Milreis	32.45	11.25	11.45	11.68	11.60	11.58	11.80	11.70
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.24	5.23 3/4	5.23 3/4	5.23 3/4	5.23 5/8	5.23 7/8	5.24
Stockholm	„ „ 100 Kr.	26.80	26.84 1/2	26.84	26.85	26.85	26.87	26.91	26.89
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.09 1/4	14.09 1/4	14.09 1/4	14.09	14.10	14.10	14.10

Berliner Devisenkurse im März 1930. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 3. 1930	3. 3.	4. 3.	5. 3.	6. 3.	7. 3.	8. 3.	10. 3	11. 3.	12. 3.	13. 3.	14. 3.	15. 3.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,—	168,—	167,98	167,97	167,98	167,99	168,11	168,42	168,43	168,10	168,13	168,11	168,06
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,43	5,42	5,42	5,42	5,42	5,42	5,44	5,46	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,37	7,38	7,38	7,38^{4}	7,39	7,39^{2}	7,39^{8}	7,41	7,41^{2}	7,40^{7}	7,40^{4}	7,40^{6}	7,40^{9}
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,37	58,36	58,37^{5}	58,37	58,37^{5}	58,37^{5}	58,39	58,49	58,48	58,41	58,42	58,41	58,41^{5}
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,20^{5}	73,22	73,23	73,23	73,22	73,23	73,26	73,38	73,30	73,23	73,23	73,23	73,25
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,58	1,57^{8}	1,58	1,58	1,57^{4}	1,56^{8}	1,57^{2}	1,57^{5}	1,57^{1}	1,56^{9}	1,56^{4}	1,56^{1}	1,55^{3}
Bukarest	100 Lei = 2,51^{1} RM	2,48^{7}	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49^{9}	2,49^{7}	2,49	2,49	2,49	2,49^{2}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{3} RM	3,04	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03^{5}	3,03^{8}	3,04^{2}	3,04	3,03^{7}	3,03^{7}	3,03^{7}	3,04^{3}
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,87^{7}	20,87^{7}	20,88^{5}	20,88	20,88	20,88^{3}	20,89^{5}	20,93^{5}	20,92^{8}	20,89^{5}	20,90^{5}	20,90^{5}	20,90^{2}
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,16^{7}	4,16^{9}	4,17^{1}	4,17^{1}	4,17^{1}	4,17^{1}	4,17^{5}	4,18^{2}	4,18	4,17^{8}	4,17^{8}	4,17^{8}	4,17^{9}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,45	81,44	81,42	81,39	81,42	81,42	81,46	81,62	81,60	81,51	81,48	81,45	81,44
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,53^{6}	10,53^{7}	10,53^{8}	10,53^{6}	10,53^{6}	10,53^{8}	10,54^{5}	10,56^{3}	10,55^{8}	10,54^{6}	10,55	10,54^{6}	10,54^{5}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,—	92,—	92,—	92,—	92,—	92,05	92,10	92,20	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,96^{5}	21,95^{5}	21,95	21,95	21,94	21,94	21,96	21,99	21,99	21,96	21,97^{5}	21,97	21,96^{5}
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,06^{1}	2,06^{2}	2,06^{7}	2,06^{5}	2,07	2,06^{8}	2,06^{9}	2,06^{9}	2,06^{8}	2,06^{5}	2,06^{7}	2,07^{2}	2,07
Kaunas	100 Litas = 42 RM	41,83	41,81	41,83	41,85	41,85	41,90	41,88	41,92	41,89	41,85	41,84	41,82	41,82
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	1,78	1,78	1,78	1,78^{7}	1,78^{7}	1,78^{6}	1,78^{6}	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,13	112,14	112,10	112,12	112,12	112,13	112,13	112,40	112,34	112,19	112,22	112,21	112,23
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,85	18,87	18,85	18,87	18,85	18,84	18,84	18,86	18,84	18,83	18,83	18,84	18,83
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,36^{8}	20,36^{6}	20,36^{4}	20,36^{8}	20,36^{8}	20,37	20,38	20,41^{5}	20,41^{3}	20,37^{8}	20,38^{6}	20,38^{2}	20,38^{2}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19^{1}	4,19^{15}	4,19^{1}	4,19^{05}	4,19^{05}	4,18^{9}	4,19^{3}	4,19^{15}	4,19^{8}	4,19^{25}	4,19^{25}	4,19^{2}	4,19^{25}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,07	112,06	112,05	112,08	112,07	112,09	112,17	112,31	112,30	112,14	112,17	112,15	112,15
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,39	16,39	16,39	16,38^{5}	16,39	16,39^{5}	16,41	16,43^{5}	16,42^{5}	16,40	16,40^{5}	16,40	16,39^{6}
Prag	100 Kronen = 12,43^{8} RM	12,41	12,41^{1}	12,41	12,41	12,41^{3}	12,41^{8}	12,42^{5}	12,44^{3}	12,43^{8}	12,42^{3}	12,42^{2}	12,42^{2}	12,42
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,60	111,60	111,60	111,58	111,58	111,58	111,63	111,75	111,80	111,70	111,65	111,65	111,65
Riga	100 Lat = 81 RM	80,74	80,72	80,72	80,73	80,73	80,73	80,82	80,92	80,92	80,80	80,82	80,80	80,78
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,46^{8}	0,46^{8}	0,47^{1}	0,46^{9}	0,47^{5}	0,48^{3}	0,48^{4}	0,48^{9}	0,49^{2}	0,48^{9}	0,48^{5}	0,48^{1}	0,48^{9}
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,84	80,88	80,90	80,94^{5}	80,97^{5}	81,01	81,10	81,26^{5}	81,23	81,10	81,11^{5}	81,13	81,16
Spanien	100 Peseten = 81 RM	51,—	50,65	49,15	49,20	49,47	50,40	51,25	52,20	52,20	51,47	51,69	52,02	52,10
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,48	112,50	112,44	112,41	112,42	112,43	112,50	112,71	112,65	112,50	112,55	112,52	112,55
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,67	3,67	3,68	3,69	3,69	3,70	3,71	3,72	3,71	3,73	3,73	3,69	3,69
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,02	59,02	59,02	59,—	59,01	59,—	59,04	59,15	59,12	59,05	59,02^{5}	59,04^{5}	59,04
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	46,97^{5}	46,97^{5}	46,95	46,95	47,—	46,97^{5}	47,—	47,07^{5}	47,05	47,—	47,—	46,95	46,97^{5}

	Parität	17. 3.	18. 3.	19. 3.	20. 3.	21. 3.	22. 3.	24. 3.	25. 3.	26. 3.	27. 3.	28. 3.	29. 3.	31. 3.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,10	168,07	168,11	168,11	168,03	168,05	168,08	168,09	168,16	168,10	168,03	168,04	168,09
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,43	5,42	5,43	5,43	5,43	5,41
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,41^{2}	7,40^{6}	7,40^{6}	7,40^{4}	7,40^{6}	7,40^{7}	7,40^{7}	7,40^{7}	7,40^{5}	7,40	7,40	7,40^{3}	7,38^{9}
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,42	58,43^{5}	58,42^{5}	58,40^{5}	58,40^{5}	58,41^{5}	58,43	58,44	58,43^{5}	58,43	58,41^{5}	58,43^{5}	58,42^{5}
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,24	73,26^{5}	73,24	73,22	73,19	73,15	73,16	73,13	73,12	73,14	73,14	73,13^{5}	73,11
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,55^{3}	1,55^{5}	1,57	1,57^{2}	1,57^{1}	1,59^{1}	1,60^{1}	1,57^{7}	1,58^{3}	1,58^{2}	1,59^{4}	1,60^{1}	1,60^{9}
Bukarest	100 Lei = 2,51^{1} RM	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{1}	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{2}	2,49^{1}	2,49^{1}	2,49^{2}	2,49^{2}
Bulgarien	100 Lewa = 3,03^{8} RM	3,04	3,04^{2}	3,04	3,04	3,03^{9}	3,04^{2}	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04	3,04
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,90	20,90	20,90	20,90	20,90	20,90	20,90^{5}	20,90	20,90^{5}	20,90	20,89^{5}	20,89^{5}	20,89^{5}
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,18^{2}	4,18^{85}	4,18^{85}	4,18^{81}	4,18^{8}	4,18^{8}	4,18^{9}	4,18^{8}	4,18^{6}	4,18^{5}	4,18^{5}	4,18^{6}	4,18^{4}
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,45	81,46^{5}	81,46^{5}	81,47	81,47^{5}	81,55	81,51	81,53	81,51	81,51	81,51	81,52	81,50
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,55^{2}	10,55^{2}	10,54^{8}	10,54^{7}	10,54^{8}	10,54^{7}	10,54^{4}	10,54^{7}	10,53^{5}	10,53^{5}	10,53^{3}	10,52^{7}	10,53^{5}
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,25	92,23	92,20	92,20
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,95	21,95	21,94^{5}	21,93^{5}	21,93^{5}	21,94	21,94	21,93	21,92^{5}	21,96	21,95^{5}	21,95	21,94^{5}
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,07	2,07	2,07^{2}	2,07^{2}	2,07	2,07	2,07^{2}	2,07^{1}	2,07^{3}	2,07^{3}	2,07	2,07	2,07^{1}
Kaunas	100 Litas = 42 RM	41,82	41,84	41,84	41,84	41,82	41,83	41,83	41,83	41,83	41,80	41,79	41,79	41,79
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,23	112,23	112,22	112,22	112,21	112,26	112,28	112,24	112,24	112,22	112,17	112,19	112,15
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,83	18,83	18,84	18,84	18,82	18,84	18,84	18,84	18,75	18,75	18,75	18,78	18,80
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,38^{2}	20,38	20,38	20,38^{2}	20,38	20,38^{5}	20,38^{7}	20,38^{4}	20,38^{6}	20,37^{8}	20,36^{9}	20,37^{5}	20,37^{3}
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19^{25}	4,19^{35}	4,19^{25}	4,19^{15}	4,19	4,19	4,18^{95}	4,18^{8}	4,18^{7}	4,18^{8}	4,18^{75}	4,18^{7}	4,18^{8}
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,16	112,16	112,16	112,16	112,16	112,18	112,20	112,20	112,19	112,15	112,14	112,14	112,13
Paris	100 Francs = 16,43 RM	16,40	16,40^{5}	16,40	16,39^{5}	16,39^{5}	16,40^{5}	16,41	16,41^{5}	16,40	16,40	16,39^{5}	16,39^{5}	16,39
Prag	100 Kronen = 12,43^{8} RM	12,42	12,42	12,41^{8}	12,42	12,41^{6}	12,41^{9}	12,41^{7}	12,41^{6}	12,41^{1}	12,41	12,40^{8}	12,40^{7}	12,40^{6}
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,65	111,65	111,63	111,63	111,63	111,62	111,65	111,65	111,65	111,65	111,63	111,63	111,63
Riga	100 Lat = 31 RM	80,78	80,78	80,78	80,78	80,78	80,76^{5}	80,76^{5}	80,76^{5}	80,77	80,77	80,75	80,77	80,75
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50^{22} RM	0,48^{7}	0,48^{9}	0,48^{65}	0,48	0,48	0,48^{4}	0,48^{8}	0,48^{9}	0,49	0,48^{9}	0,48^{8}	0,48^{9}	0,49^{3}
Schweiz	100 Francs = 31 RM	81,17	81,14	81,12^{5}	81,12	81,11	81,15	81,15^{5}	81,05	81,10	81,07^{5}	81,07^{5}	81,04^{5}	81,06^{5}
Spanien	100 Peseten = 81 RM	53,05	53,05	52,40	53,10	52,57	52,15	52,65	52,25	52,01	52,25	51,85	52,20	52,15
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,53	112,57	112,57	112,57	112,57	112,57	112,60	112,62	112,62	112,60	112,55	112,57	112,57
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,68	3,68	3,68	3,67	3,67	3,70	3,72	3,71	3,75	3,75	3,75	3,78	3,78
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,05^{5}	59,05^{5}	59,05^{5}	59,06	59,06	59,04^{5}	59,04^{5}	59,—^{5}	59,02	59,01	59,02	59,03	59,03^{5}
Warschau*	100 Zloty = 47,09 RM	46,97^{5}	47,—	46,97^{5}	46,95	46,95	46,97^{5}	46,95	46,95	46,92^{5}	46,92^{5}	46,92^{5}	46,92^{5}	46,92^{5}

Wechselkurse der Londoner Börse im März 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 3. 1930	5. 3.	10. 3.	15. 3.	20. 3.	25. 3.	29. 3.
Alexandria . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . .	Gulden für £	12.107	12.12$^{3}/_{8}$	12.12$^{3}/_{16}$	12.12$^{3}/_{16}$	12.12$^{1}/_{2}$	12.12$^{1}/_{2}$	12.12$^{11}/_{16}$	12.12$^{3}/_{16}$
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.06$^{1}/_{4}$	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia . . .	Gulden für £	12.107	12.12$^{3}/_{4}$	12.12	12.11$^{1}/_{4}$	12.11$^{5}/_{8}$	12.13	12.12$^{3}/_{4}$	12.13
Belgrad . . .	Dinar für £	25.22$^{1}/_{2}$	276.06$^{1}/_{4}$	275.75	275.62$^{1}/_{2}$	275.50	275.56$^{1}/_{4}$	275.37$^{1}/_{2}$	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.36$^{3}/_{4}$	20.36$^{3}/_{4}$	20.41$^{1}/_{2}$	20.38$^{1}/_{2}$	20.38$^{3}/_{8}$	20.39	20.37$^{3}/_{8}$
Bombay . . .	sh für Rupie	1.8 d	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{13}/_{16}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{13}/_{16}$
Brüssel . . .	Belga für £	35.—	34.89	34.88$^{7}/_{8}$	34.89$^{1}/_{2}$	34.89$^{3}/_{8}$	34.88$^{7}/_{8}$	34.88$^{7}/_{16}$	34.87$^{1}/_{4}$
Budapest .	Pengö für £	27.82	27.81$^{1}/_{2}$	27.81	27.81$^{1}/_{2}$	27.82$^{1}/_{2}$	27.85$^{1}/_{2}$	27.85$^{1}/_{2}$	27.85
Buenos Aires .	sh für $	47.577 d	42.37$^{1}/_{2}$	42.28$^{1}/_{8}$	42.03$^{1}/_{8}$	41.62$^{1}/_{2}$	42.18$^{3}/_{4}$	42.28$^{1}/_{8}$	42.34
Bukarest . . .	Lei für £	813.6	817.—	818.—	818.50	818.—	818.50	818.50	818.—
Calcutta . . .	sh für Rupie	1.8 d	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{13}/_{16}$	1.5$^{7}/_{8}$	1.5$^{7}/_{8}$
Helsingfors .	Finnm. für £	193.23	193.25	193.22$^{1}/_{2}$	193.22$^{1}/_{2}$	193.20	193.17$^{1}/_{2}$	193.35	193.32
Hongkong . .	sh für $	—	1.6	1.5$^{7}/_{8}$	1.6	1.6$^{1}/_{4}$	1.6$^{7}/_{16}$	1.6$^{17}/_{32}$	1.6$^{5}/_{8}$
Italien	Lire für £	92.46	92.73	92.78$^{1}/_{2}$	92.83$^{1}/_{2}$	92.83	92.88	92.95$^{1}/_{2}$	92.81
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{11}/_{32}$	2.0$^{11}/_{32}$	2.0$^{3}/_{8}$	2.0$^{3}/_{8}$	2.0$^{13}/_{32}$	2.0$^{13}/_{32}$
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1090.—	1100.—	1125.—	1030.—	1030.—	1030.—	1025.—
Kopenhagen .	Kronen für £	18.159	18.16$^{1}/_{4}$	18.16$^{1}/_{2}$	18.16$^{5}/_{8}$	18.16$^{3}/_{4}$	18.16$^{1}/_{4}$	18.16$^{3}/_{16}$	18.16$^{1}/_{2}$
Kowno . . .	Lit. für £	48.66	48.75	48.75	48.62$^{1}/_{2}$	48.62$^{1}/_{2}$	48.62$^{1}/_{2}$	48.62$^{1}/_{2}$	48.62$^{1}/_{2}$
Lissabon . . .	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.31
Madrid . . .	Pesetas für £	25.22$^{1}/_{2}$	40.03$^{1}/_{2}$	41.55	39.52$^{1}/_{2}$	39.07$^{1}/_{2}$	38.61$^{1}/_{2}$	38.92$^{1}/_{2}$	39.05$^{1}/_{2}$
Manila . . .	sh für $	24.066 d	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$	2.0$^{5}/_{16}$
Mexico . . .	Pesos für £	9.76	10.22$^{1}/_{2}$	10.22$^{1}/_{2}$	10.25	10.25	10.20	10.20	10.20
Montevideo .	Pence für $	51 d	43.87$^{1}/_{2}$	43.75	44.—	43.37$^{1}/_{2}$	44.—	44.12$^{1}/_{2}$	44.75
Montreal . .	Dollar für £	4.86$^{2}/_{3}$	4.88$^{11}/_{16}$	4.88	4.88$^{1}/_{4}$	4.87$^{1}/_{2}$	4.86$^{9}/_{16}$	4.86$^{29}/_{32}$	4.86$^{5}/_{8}$
New York . .	Dollar für £	4.86$^{2}/_{3}$	4.86	4.86	4.86$^{5}/_{16}$	4.86$^{3}/_{16}$	4.86$^{11}/_{32}$	4.86$^{29}/_{32}$	4.86$^{9}/_{16}$
Oslo	Kronen für £	18.159	18.17	18.17$^{1}/_{4}$	18.17$^{1}/_{8}$	18.17	18.17	18.17	18.17$^{1}/_{8}$
Paris	Francs für £	124.21	124.25$^{1}/_{2}$	124.23	124.23	124.26	124.32	124.24$^{1}/_{2}$	124.28
Prag	Kronen für £	164.25	164.09$^{3}/_{8}$	164.06$^{1}/_{4}$	164.06$^{1}/_{4}$	164.12$^{1}/_{2}$	164.06$^{1}/_{4}$	164.18$^{3}/_{4}$	164.12$^{1}/_{2}$
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.21	18.21	18.22	18.21	18.21	18.22$^{1}/_{2}$	18.21
Riga	Lats für £	25.22$^{1}/_{2}$	25.27	25.25	25.22$^{1}/_{2}$	25.22	25.22	25.22$^{1}/_{2}$	25.25
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.53$^{1}/_{8}$	5.56$^{1}/_{4}$	5.75	5.68$^{3}/_{4}$	5.67$^{3}/_{16}$	5.78$^{1}/_{8}$	5.81
Schweiz . . .	Francs für £	25.22$^{1}/_{2}$	25.19	25.16	25.12$^{7}/_{16}$	25.11$^{7}/_{8}$	25.12$^{1}/_{4}$	25.13$^{1}/_{2}$	25.13$^{3}/_{8}$
Shanghai . .	sh für Tael	—	1.10$^{13}/_{16}$	1.10$^{3}/_{4}$	1.10$^{19}/_{32}$	1.11$^{3}/_{16}$	1.11$^{1}/_{4}$	1.11$^{13}/_{32}$	1.11$^{3}/_{8}$
Singapore . .	sh für $	2.4	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$	2.3$^{3}/_{4}$
Sofia . . .	Lewa für £	673.659	671.50	670.50	671.50	671.50	671.50	671.50	672.—
Stockholm . .	Kronen für £	18.159	18.10$^{1}/_{4}$	18.10$^{1}/_{8}$	18.11$^{1}/_{2}$	18.11	18.10	18.10	18.09$^{1}/_{8}$
Valparaiso . .	Dollar für £	40.—	39.79	39.81	39.82	39.84	39.87	39.91	39.93
Warschau . .	Zloty für £	43.38	43.36$^{1}/_{2}$	43.34$^{1}/_{2}$	43.36$^{1}/_{2}$	43.37	43.37$^{1}/_{2}$	43.42	43.39
Wien . .	Schilling für £	34.58$^{1}/_{2}$	34.51	34.51	34.51$^{1}/_{2}$	34.52$^{1}/_{2}$	34.50$^{1}/_{2}$	34.53	34.53

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 t deutsch = 1000 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Jahresbericht

über das 60. Geschäftsjahr

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg — Berlin

1929

Im Verlauf des Jahres 1929 war das deutsche Bankgewerbe wiederholt vor die Lösung überaus schwieriger Aufgaben gestellt. In den ersten Monaten des Jahres verursachte der unübersehbare Gang der Pariser Verhandlungen eine wachsende Unsicherheit. Starke Gold- und Devisenabflüsse aus der Reichsbank, Kapitalabwanderungen ins Ausland und im Zusammenhang damit Krediteinschränkungen des Zentralnoteninstituts waren die Folgen. Dazu kam eine erhebliche Versteifung der internationalen Geldsätze. Besonders in New York hatte der seit langem ununterbrochen andauernde Konjunkturaufschwung der amerikanischen Wirtschaft eine Börsenhausse und einen Geldbedarf gezeitigt, die nicht ohne Rückwirkung auf die europäischen Geldmärkte bleiben konnten. Erst der Zusammenbruch der New-Yorker Haussebewegung in den Monaten Oktober und November brachte auch in Europa eine Erleichterung der Geldverhältnisse, die seitdem anhielt und der Reichsbank wieder eine fortlaufende Kräftigung ihres Status ermöglichte.

Die deutsche Wirtschaft hatte unter diesen unsicheren Verhältnissen sehr zu leiden. Geldknappheit, hohe Zinssätze, der immer stärker werdende Druck der öffentlichen Lasten und die rückläufige Preisbewegung auf den meisten Rohstoffmärkten stellten auch gesunde Unternehmen vor große Schwierigkeiten. Die nach wie vor unbefriedigende Lage der deutschen Landwirtschaft wurde durch die internationale Agrarkrise erheblich verschärft. Zahlreiche Zahlungseinstellungen waren deshalb unvermeidlich, wenn auch die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit sich in diesen Zeiten als stark und widerstandsfähig erwies. Das gilt insbesondere vom deutschen Bankgewerbe, das in erster Linie die Folgen der allgemeinen Depression auszuhalten hatte.

Ein wenig erfreuliches Kapitel bildete im abgelaufenen Jahr der Zustand der öffentlichen Finanzen. Reich, Länder und Gemeinden trieben seit langem eine Ausgabepolitik, die auf den beschränkten deutschen Kapitalmarkt nicht die geringste Rücksicht nahm. Dieses System führte im Berichtsjahr wiederholt an kritischen Zahlungsterminen zu Schwierigkeiten bei diesen Körperschaften, die nur durch weitgehende Hilfe der deutschen Bankwelt behoben werden konnten. Nachdrücklich ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß eine genügende Kapitalbildung nur durch eine starke Einschränkung der öffentlichen Ausgaben erreicht werden kann. Selbstverständlich ist auch das oft besprochene Problem der Arbeitslosenunterstützung durch eine Erhöhung der sozialen Lasten nicht zu lösen. Die neue Regelung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands in ihren Auswirkungen auf die öffentliche und private Wirtschaft ist vorläufig nicht zu übersehen.

Befriedigend gestaltete sich im Jahre 1929 die deutsche Ausfuhr, die mit 13½ Milliarden Mark eine Rekordziffer erreichte und sich mit der Einfuhr nahezu ausglich. Angesichts der zollpolitischen Absperrung vieler Länder wird man in der Steigerung der Ausfuhr aber in erster Linie einen zwangsläufigen Ausgleich für die rückgängige Inlandkonjunktur zu sehen haben, der vielfach nur mit Opfern in der Preisgestaltung möglich gewesen sein dürfte.

Unter den geschilderten Verhältnissen war eine erfolgreiche Börsen- und Emissionstätigkeit ausgeschlossen. Die Börse stand fast während des ganzen Jahres unter dem Zeichen völliger Interesselosigkeit. Ende 1929 notierten 55% aller an der Berliner Börse amtlich gehandelten Aktienwerte unter pari und erreichten damit einen Tiefstand, der nur in der schweren Depression an der Jahreswende 1925/26 eine Parallele findet. Die Vorgänge an der New-Yorker Börse im Spätjahr auch die Krisen großer ausländischer Konzerne und die hierdurch geschaffene Beunruhigung aller Märkte ließen bis zum Jahresschluß keine Besserung aufkommen.

Der Diskontsatz der Reichsbank war bis zum 11. Januar 1929 7%, vom 12. Januar bis 24. April 6½%, vom 25. April bis 1. November 7½% und vom 2. November bis zum Ende des Jahres 7%.

Natürlich konnten die geschilderten Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung auf die Erträgnisse des Bankgewerbes bleiben. Im Effekten- und Emissionsgeschäft waren Gewinne nicht zu erzielen, auch die Vermittlungsgebühren in diesen Geschäftszweigen erlitten einen erheblichen Ausfall. Nach wie vor war der Pflege des Kontokorrent-Geschäftes unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wenn auch zeitweise die allgemeine Wirtschaftslage Zurückhaltung auferlegte. Die Erhöhung unserer Ziffern in den Debitoren und Kreditoren, in welchen die im ersten Viertel des Berichtsjahres durchgeführte Vereinigung mit der Mitteldeutschen Creditbank, der Aachener Bank für Handel und Gewerbe und der Braunschweigischen Bank und Kreditanstalt zum Ausdruck kommt, zeigt die günstige Entwicklung unseres laufenden Geschäftes. Die an diese Vereinigungen, besonders an diejenige mit der Mitteldeutschen Creditbank, geknüpften Erwartungen haben sich in vollem Umfang erfüllt. Die in der Bilanz der Mitteldeutschen Creditbank ausgewiesenen offenen Reserven haben wir unserem Reservefonds I zugeführt und die stillen Reserven dieser Bank zur Stärkung unserer eigenen stillen Rücklagen benußt.

Im Zusammenhang mit der erwähnten Erhöhung unserer Ziffern im Debitoren- und Kreditorengeschäft hat sich das Erträgnis des Zinsen- und Wechselkontos sowie des Provisionskontos verbessert.

Die Zahl unserer Beamten, die sich infolge der erwähnten Fusionen von 7991 Ende 1928 im Laufe des Jahres 1929 bis auf 9378 erhöht hatte, betrug Ende des Jahres 8525. Unsere Unkosten sind in diesem Zusammenhang im Jahre 1929 erheblich gestiegen, werden aber im laufenden Jahr eine Ermäßigung erfahren. Steuern und Abgaben weisen eine erneute Steigerung auf.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

- Aachen
- Alsfeld (Hessen)
- Altenburg (Thür.)
- Altona (Elbe)
- Altona-Blankenese
- Annaberg (Erzgb.)
- Apolda
- Arnstadt
- Arnswalde (Nm.)
- Artern
- Aschersleben
- Aue i. Erzgeb.
- Auerbach i. V.
- Augsburg
- Bad Doberan i. M.
- Baden-Baden
- Bad Kreuznach
- Barmen
- Bautzen
- Beuthen (O.-S.)
- Bielefeld
- Bitterfeld
- Blankenese
- Blexen in Oldenbg.
- Bochum
- Borkow i. Mecklbg.
- Bottrop i. W.
- Brandenburg (Hav.)
- Braunschweig
- Bremen
- Bremerhaven
- Breslau
- Brüel i. Mecklbg.
- Buchholz (Sa.)
- Buer i. Westf.
- Burg (Bz. Magdebg.)
- Burgstädt (Sachs.)
- Burhave (Oldenbg.)
- Buttstädt
- Bützow i. Mecklbg.
- Calbe (Saale)
- Celle
- Chemnitz
- Coburg
- Cöpenick
- Cottbus
- Crimmitschau
- Cuxhaven
- Danzig
- Dessau
- Doberan i. Mecklbg.
- Dortmund
- Dresden
- Duisburg
- Düsseldorf
- Eberswalde
- Egeln (Bz. Magdebg.)
- Ehrenfriedersdorf
- Eibenstock i. Erzgb.
- Eickel, Westf.
- Eilenburg
- Eisenach
- Eisenberg (Thür.)
- Eisleben
- Elberfeld
- Elmshorn
- Elsterberg, Vogtl.
- Emden
- Erfurt
- Eschwege a. W.
- Essen (Ruhr)
- Falkenstein (Vogtl.)
- Finsterwalde (N.-L.)
- Forst (Lausitz)
- Frankenberg (Sa.)
- Frankfurt a. Main
- Freiberg (Sachs.)
- Friedberg (Hessen)
- Fulda
- Fürstenberg i. Meckl.
- Fürth (Bayern)
- Gadebusch i. Meckl.
- Gardelegen
- Geestemünde (Wesermünde)
- Gelsenkirchen
- Genthin
- Gera
- Gießen
- Glauchau
- Goldberg i. Meckl.
- Görlitz
- Goslar
- Gotha
- Göttingen
- Gräfenthal (Thür.)
- Greiz
- Greußen (Thür.)
- Großröhrsdorf (Sa.)
- Guben
- Güstrow i. Mecklbg.
- Hagen (Westf.)
- Hagenow i. Mecklbg.
- Hainichen (Sachs.)
- Halberstadt
- Halle (Saale)
- Hanau
- Hannover
- Hann.-Münden
- Harburg (Elbe)
- Heidenau (Bz. Dresden)
- Helmstedt
- Herne
- Hersfeld
- Hildesheim
- Höchst
- Hohenstein-Ernstthal
- Holzminden
- Höxter
- Ilmenau (Thür.)
- Jena (Thür.)
- Kamenz (Sachs.)
- Kassel
- Kiel
- Kirchhain (N.-L.)
- Klötze i. d. Altm.
- Klütz i. Mecklbg.
- Köln
- Königsberg (Pr.)
- Köthen i. A.
- Kreuznach
- Kronach (Bayern)
- Kröpelin i. Mecklenburg
- Landsberg (Warthe)
- Langensalza
- Lauban (Schlesien)
- Lauscha (Thür. Wald)
- Leipzig
- Lengenfeld (Vogtl.)
- Limbach (Sachs.)
- Löbau (Sachs.)
- Lobenstein (Reuß)
- Lübeck
- Luckenwalde
- Ludwigshafen
- Ludwigslust i. M.
- Lüneburg
- Lüttringhausen
- Magdeburg
- Mainz
- Malchin i. Mecklbg.
- Mannheim
- Marburg (Lahn)
- Meerane (Sachs.)
- Meißen
- Merseburg
- Mirow i. Mecklbg.
- Mittweida
- Mölln (Lauenburg)
- Mühlhausen (Thür.)
- Mülheim (Ruhr)
- München
- Naumburg (Saale)
- Neubukow i. Meckl.
- Neugersdorf (Sa.)
- Neuhaldensleben
- Neu-Isenburg (Hessen)
- Neukloster (Meckl.)
- Neumünster i. Holst.
- Neustadt (Orla)
- Norden
- Nordenham i. Oldbg.
- Nordhausen
- Nordstemmen
- Northeim (Hannov.)
- Nürnberg
- Oberhausen (Rhld.)
- Oebisfelde
- Offenbach a. M.
- Oldenburg i. Oldbg.
- Oschersleben (Bode)
- Osnabrück
- Osterburg
- Osterode (Harz)
- Osterwieck (Harz)
- Paderborn
- Parchim i. Mecklbg.
- Peine
- Perleberg
- Pinneberg i. Holst.
- Plau i. Mecklbg.
- Plauen (Vogtl.)
- Pößneck (Thür.)
- Potsdam
- Pulsnitz (Sachs.)
- Quedlinburg
- Radevormwald
- Rathenow
- Recklinghausen
- Regensburg
- Rehna i. Mecklbg.
- Reichenbach i. V.
- Remscheid
- Ribnitz i. Mecklbg.
- Rodewisch i. V.
- Rostock
- Rudolstadt
- Saalfeld (Saale)
- Salzwedel
- Sangerhausen
- Schneeberg i. Erzgb.
- Schönebeck (Elbe)
- Schönheide i. Erzgb.
- Schöningen
- Schwaan i. Mecklbg.
- Schwerin i. Mecklbg.
- Sebnitz (Sachs.)
- Seifhennersdorf
- Solingen
- Sondershausen
- Sonneberg (Thür.)
- Spandau
- Spremberg (Laus.)
- Stadtoldendorf
- Steinach (Thür. Wald)
- Stendal
- Stettin
- Stuttgart
- Suhl
- Tangerhütte
- Tangermünde
- Teterow i. Mecklbg.
- Torgau
- Tossens i. Oldbg.
- Uelzen (Bz. Hann.)
- Wald (Rhld.)
- Waltershausen (Thür.)
- Wandsbek
- Wanne
- Wanzleben
- Warburg (Westf.)
- Waren i. Mecklbg.
- Wattenscheid
- Weida
- Weimar
- Weißenfels (Saale)
- Werdau (Sachs.)
- Wermelskirchen
- Wernigerode (Harz)
- Wesermünde
- Wetzlar
- Wiesbaden
- Wismar
- Witten
- Wittenberg (Bz. Halle)
- Wittenberge (Bz. Potsdam)
- Wittenburg i. Mecklenburg
- Wolmirstedt (Bz. Magdebg.)
- Worms
- Wurzen
- Zeitz
- Zella-Mehlis (Thür.)
- Zerbst (Anhalt)
- Zeulenroda
- Zittau
- Zschopau
- Zwickau

In den Großstädten vermitteln außerdem 125 Depositenkassen den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin und Breslau
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig